Die
Briefſchreiber
oder
neues Mittel
eine Frau zu Hauſe zu halten.

Ein Schauſpiel in drey Aufzügen.

von

Heinrich Fielding, Esq.

BIBLIOTHEK
DES
K.K. HOF-BURGTHEATERS

440778

Mannheim 1781.

KAISERL[illegible]E KOE[illegible]LICHE [illegible]BIBLIOTHEK

Perſonen.

Mannsperſonen.

Rekel.

Nichtswerth.

Hr. Weiſe.

Hr. Sanfte.

Riſico.

Johann.

Tuckmäuſer.

Frauenzimmer.

Mad. Weiſe.

Mad. Sanfte.

Betty.

Häſcher, Menſcher, Geiger, Bedienten ꝛc.

Zum beſſeren Verſtändniß dieſes Luſtſpiels dienet zur Nachricht, daß es in England eben nichts ungewöhnliches iſt, mit der Pfennigpoſt anonymiſche Briefe zu erhalten, worinnen Feuer und Schwerd gedrohet wird, falls man nicht an einem angezeigten Orte eine gewiſſe Summe hinlegt. Auf ſolche Briefe gründet ſich die Liſt der beyden Ehemänner. A. D. N.

Erſter Aufzug.

Erſter Auftritt.

(Eine Straße)

Rekel. Riſiko.

Rekel. (lieſt einen Brief)

„Mein Herr!“

„Ihre Aufführung hat mich zu dem Entſchluß
„gebracht, ſie nie wieder zu ſehen; finden
„ſie inskünftige wieder Zutritt in dieſes Haus,
„ſo wird es wenigſtens nicht mit meiner Ein-
„willigung geſchehen; denn ich wünſche, ſie
„möchten ſich nach dieſem nie erinnern, daß wir
„einander gekannt haben.

Lucretia Sanfte.“

So! wurde der Brief aus dem Fenſter geworfen, he?

Riſiko. Ja, Herr, aus dem Fenſter. Ich riethe ſchon aus dem Geſichte der Schindmähre Suſanne, daß nichts Gutes darinnen ſeyn würde. Ich weis allemal die Laune der Frau aus dem Geſichte ihres Kammermädchens zu beurtheilen.

Rekel. Gut, der Himmel verleihe dir beſſeres Glück bey der zweyten Expedition! Hier, bringe dieſen Brief der Madame Weiſe. Ich will warten bis du die Antwort bring'ſt.

Riſiko. Aber, Herr —

Rekel. Nun, was iſt's?

Riſiko. Die Expedition kann ſich möglicher Weiſe mit Prellen in ein Bettuch endigen, und das iſt eine Gefahr, die ich nie gerne laufe, wann mein Magen leer iſt.

Rekel. Tölpel! wenn ich ſelbſt geprellt werden müßte, ſo wünſchte ich ſo leer zu ſeyn; als möglich iſt, aber du biſt von des Epicur Religion, du denkſt beſtändig an deinen Bauch.

Riſiko. Die Urſache iſt klar, ich bin immer hungrig. So lange ich Ew. Gnaden Fußtritte als Soldat folgte, erwartete ich keine beſſere Koſt, itzt aber, da ich zu der Ehre eines Kuplers erhoben worden bin, muß ich auch anders leben. Muß es einem nicht das Herz abfreſſen, wenn man herum läuft und ſich die Nägel, wie ein verhungertes Skelet abnagt, und alle Tage ſo viele dicke, fette Brüder von dem nemlichen Handwerk in ihren Kutſchen fahren ſieht?

Rekel. Bringe mir nur eine Antwort, wie ich ſie wünſche, und dann —

Riſico. Verſprechen ſie nichts, Herr, ſonſt bekomme ich gewiß nichts — Wenn ſie doch nur einem vornehmen großen Mann eben ſo ſehr an Reichthum gleich kämen, als ſie ihm an Verſprechungen gleich kommen; o, da würde ich zwey oder dreymal mehr zu Mittag eſſen!

Rekel. Fort zu deinem Geſchäfte! (für ſich) Es iſt ein Glück, daß dieſer Kerl von ſeinem Herrn entloſſen iſt; denn wäre er wirklich Notarius publicus geworden, ſo hätte der Ort, wo er praktizirt, eine größere Bürde auf dem Halſe ge-

gehabt, als wenn unſer ganzes Regiment da ein-quartiert worden wäre.

Zweyter Auftritt.

Rekel. Nichtswerth.

Nichtswerth. Hauptmann Rekel, ich bin ihr Diener.

Rekel. Jakob Nichtswerth! — Mein theurer Bruder Luſtig, willkommen in die Stadt: wie befinden ſich alle unſre Freunde im Quartier?

Nichtswerth. Alle beym Alten. Ich verließ deine beyden Kameraden und den Burgermeiſter ſo betrunken, wie Trommelſchläger.

Rekel. Der Burgermeiſter iſt wirklich durch und durch ein ehrlicher Kerl: ich glaube, er iſt ſeit ſeines tragenden Amt's nicht nüchtern geweſen; er ermuntert dieſe Tugend, als Obrigkeit, von der er als Wirth lebt.

Nichtswerth. Herrlich geſagt! Wenn der Burgermeiſter ein Glaſer wäre, ſo würde er auch das Fenſtereinſchlagen aufmuntern.

Rekel. Nun, was bringt dich denn zur Stadt?

Nichtswerth. Hauptſächtlich meine eigne Neigung: ich will mich noch einmal recht in dieſen reizenden Fluren der Unzucht und Völlerey herumtummeln, dann meinen lezten Abſchied von dieſem lüderlichen London, von allen meinen Brüdern Lüderlich, von allen Huren meiner Bekanntſchaft nehmen — einen wonnevollen Monat bey den Freuden des Weins und der Mädchen zubringen — dann wieder aufs Land gehen, und in einen geiſtlichen Ueberrock ſchlupfen.

Rekel. Ha, ha, ha! haſt du denn die Unverſchämtheit, vorzugeben, daß es dein Beruf ſey?

Nichtswerth. Ja, Freund, der gewöhnliche Beruf; man hat mir eine gute Pfarre verſprochen. Hauptmann! ich ſage ihnen, mein Beruf zur Frömmigkeit iſt gerade wie der ihrige zur Ehre; ſie fechten und ich will beten, gewiß aus dem nemlichen Beweggrunde.

Rekel. Wenn dein Prieſterrock dir nicht deine Aufrichtigkeit raubt, ſo wirſt du doch wenigſtens eine Tugend drunter haben.

Nichtswerth. Ja, ja; Aufrichtigkeit iſt alles, was man erwarten kann: dieſe macht den größten Unterſchied unter den Menſchen. Alle Menſchen ſündigen, aber einige verbergen ihre Sünden. Das Laſter iſt uns ſo natürlich, wie unſre Haut, beyde würden offenbar zu ſehen ſeyn, wenn wir keine Kleider und keine Heucheley hätten, um ſie zu bedecken.

Rekel. Du biſt ein vielverſprechender Redner, du predigeſt recht orthodox.

Nichtswerth. Zum Henker mit dem Predigen! — komm, wir wollen einen oder zwey Aufzüge von dem neuen Trauerſpiel ſehen.

Rekel. Nein — ich nicht — ich gehe zu keinem Trauerſpiel — ausgenommen, zum Trauerſpiel von Thomas Daum.

Nichtswerth. Ein Trauerſpiel von Thomas Daum! was der Teufel iſt das?

Rekel. Ha! es iſt ein Trauerſpiel, das mich lachen macht: wenn ihre Predigten das auch thun, ſo will ich einer von ihren Zuhörern ſeyn.

Nichtswerth. Kommen ſie mit in's Wirthshaus.

Rekel.

Rekel. Nein, ich habe mich verſprochen.

Nichtswerth. Verſprochen! Gewiß im Bordel, ich gehe auch mit.

Rekel. Das können ſie nicht, mein junger Levite, denn meines iſt ein Privatbordel, ſie würden nicht hereingelaſſen werden, wenn ſie auch ihren Prieſterrock anhätten.

Nichtswerth. Wenn ihr Rendezvous eben nicht recht nothwendig iſt, ſo kommen ſie mit mir: ich will ſie zu einem ſchönen reizenden Mädchen, meiner Verwandtinn führen.

Rekel. Siehſt du mich denn für dumm genug an, daß ich mich der Ceremonie unterwerfen und einem ehrbaren Frauenzimmer durch einen ihrer Verwandten mich vorſtellen laſſen ſollte? — Haſt du Luſt mich an ſie zu verheyrathen?

Nichtswerth. Nein, ſie iſt ſchon verheyrathet — ich habe ein Paar, ſo ſchön, als ſie ſie mögen geſehen haben, und beyde an alte Männer verheyrathet.

Reckel. O, wohl! dann verdienen ſie meine Bekanntſchaft, und du ſollſt mich dereinſt zu ihnen führen.

Nichts-

Nichtswerth. Komm gleich, um mit der einen Thee zu trinken — ſie wohnt hier in der Nähe — ich habe heute da geſpeißt, und mein Oheim iſt ausgegangen. Komm — es iſt nur zwey Schritte über den Platz, bey den erſten zwo Lampen.

Rekel. Bey den erſten zwo Lampen?

Nichtswerth. Ja — nicht weiter — ihr Mann nennt ſich Weiſe.

Rekel. Bey allem, was unglücklich iſt! die nemliche Frau, zu der ich Riſico geſandt habe! (bey ſeite)

Nichtswerth. Komm, itzt wollen wir die beſuchen, und morgen will ich dich zu meiner andern Baaſe, Sanfte bringen.

Rekel. Beym Lucifer! da nennt er wieder eine meiner Geliebten. (bey ſeite) Haſt du nicht noch mehr weibliche Verwandten in der Stadt?

Nichtswerth. Nein, ſind zwo für deine unmäßige Begierden nicht hinlänglich?

Rekel. Allein, du ſcheinſt ſo freygebig mit ihnen zu ſeyn; um's Publikums willen möchte ich wünſchen, daß du mit allen Schönheiten der

Chri-

Chriſtenheit verwandt wäreſt. Doch, dieſe deine zwo Baaſen ſind wohl von keiner ganz ſtrengen Tugend.

Nichtswerth. Ha, ha, ha! — Sage ich denn nicht, daß ſie jung und ſchön, und ihre Männer alt ſind?

Rekel. Und du würdeſt es auch nicht übel nehmen, wenn man einen deiner Herrn Oheime zum Hahnrey machte?

Nichtswerth. Höre, Thomas, hätteſt du ſo viel geleſen, wie ich, ſo würdeſt du wiſſen, daß das Wort Hahnrey nicht ſo ſchimpflich iſt, wie man ſich einbildet: die Hälfte der großen Männer ſtehen als Hahnreye in der Geſchichte einregiſtrirt. Ich es übel nehmen? Ha, ha, ha! das wird mein Oheim ſelbſt nicht thun, denn die ganze Welt weis ſchon, daß er Hahnrey iſt.

Rekel. Wie?

Nichtswerth. Ja, Freund; ein alter Mann, der öffentlich mit ſeiner jungen Frau in die Kirche geht, verkündiget dieſen Titel laut genug. Doch komm mit zu meiner Muhme.

Rekel.

Rekel. Du mußt mich für dieſesmal entſchuldigen.

Nichtswerth. Wenn ich dir noch einmal ſo etwas anbiete, ſollſt du mir es gewiß nicht abſchlagen: ich dachte du zögeſt eine Geliebte allen andern Geſchäften vor.

Rekel. Ja, Freund, aber ich verfolge eben eine andre Geliebte, der ich mich ſchon vorher verſprochen habe. — Hernach bin ich zu den Dienſten deiner ganzen Familie.

Nichtswerth. Sey glücklich in deiner Unzucht — Im Kampfplatz will ich nach dir fragen — dein Diener. (ab)

Rekel. Der Deinige. Ein allerliebſter Kerl! der wird meinen Liebeshändeln wohl keine Hinderniß in den Wege ſtellen, wenn er ſie entdecken ſollte.

Dritter Auftritt.

Rekel. Riſico.

Rekel. Nun?

Riſico. Ich habe Ew. Gnaden Brief mit gröſter Geſchicklichkeit überliefert, und mit eben ſo viel Vergnügen bringe ich ihnen eine Antwort.

Re-

Rekel. (lieſt) „Seyn ſie zur beſtimmten „Zeit hier, mein Mann iſt glücklicher Weiſe „nicht zugegen. Ich wünſche, daß ihre Glück„ſeligkeit, wie ſie ſagen, gänzlich in dem Ver„mögen ihrer Freundinn ſeyn möge.

Eliſabeth Weiſe"

Ja, für diesmal haſt du deine Sachen recht gut gemacht, und zur Aufmunterung will ich dir alles Geld geben, was ich in meiner Taſche habe — Poz Blitz! ich habe nur ſechs Pfenning — nimm ſie und ſey fleißig. (geht ab.)

Riſico. Eine herrliche Aufmunterung, in der That! So gehts, wenn man einen armen, bettleriſchen, lauſichten — hätte ich halb ſo viele Geſchicklichkeit in den Dienſten eines vornehmen groſen Herrn angewandt, ich wäre ſchon lange Hauptmann oder Friedensrichter in Middleſex — Aber ſo muß ich den leeren Mantelſack dieſes ſchabichten unbeſoldeten Fähndrichs ſchleppen. Hol's der Henker, was kann der erwarten, der nur Lumpenträger eines Lumpenträgers iſt?

Vierter Auftritt.

(Weiſens Haus.)

Madame Weiſe. Rekel. Betty.

Mad. Weiſe. O! dieſer drohende Brief war überaus glücklich für uns: mein Mann war beſtändig zu Hauſe, ſo lange er glaubte, daß ich ausgehen würde: itzt, da er ſicher weis, daß ich es nicht wagen werde, da ſehe ich ihn wenig hier.

Rekel. Wie ſoll ich ihnen die Gütigkeit vergelten, daß ſie meinetwegen mit Vergnügen zu Hauſe bleiben?

Mad. Weiſe. Eine Frau, die ſich um ihres Geliebten willen einſchlieſſen kann, denkt ſich auch durch ſeine Geſellſchaft hinlänglich dafür belohnt.

Betty. (im Hereintreten) O! Madame, der Herr iſt nach Hauſe gekommen: hätte er nicht mit dem Bedienten vor der Thüre gezankt, er hätte ſie gewiß beyſammen angetroffen.

Rekel. Was ſoll ich thun?

Mad.

Mad. Weiſe. Treten ſie in dieſes Kabinet, geſchwind; was kann ihn ſo früh heimgeſchickt haben?

Fünfter Auftritt.

Herr Weiſe. Mad. Weiſe.

Mad. Weiſe. O! mein Theurer! für diesmal thun ſie mehr, als ihr Wort halten: das iſt in der That gütig von ihnen, ſo viel früher nach Hauſe zu kommen, als ſie verſprochen hatten.

Hr. Weiſe. Der Herr Hypothek hat mich in meiner Erwartung betrogen; ich fürchte, es hat ihn ein anderer mit ſich genommen. Laß mir meinen Schlafrock und Pantoffeln bringen, ich will heute nicht wieder ausgehen.

Mad. Weiſe. (für ſich) O, Unglück! — die ſind im Kabinet — Gott mein Kind, warum wollen ſie den garſtigen Schlafrock anziehen — er ſteht ihnen gar nicht gut — ſie ſehen gar nicht hübſch darinnen aus — gewiß nicht, mein Schatz.

Hr. Weiſe. Ba, ba! der Mann muß ſeiner Frau in allen Kleidern gefallen.

Mad. Weiße. Nun, mein Lieber, wenn ſie es ſo befehlen; ich bin immer bereit zu gehorchen. — Betty, geh, hol deines Herrn Schlafrock und Pantoffeln aus dem Kabinet — Mach die Thüre nicht zu weit offen, es ſteht Porcellan dahinten, du möchteſt es umwerfen.

Hr. Weiſe. Komm, gieb mir einen Kuß, du ſiehſt heute Abend recht ſchön aus, du kleiner Schelm. — Ah, Liebchen, ich will dir ſchon die Vergnügungen erſetzen, die du außer dem Hauſe vermiſſeſt.

Mad. Weiſe. So! und ſie wollen nicht das Geld hinlegen, wo es die Spitzbuben begehrt haben, und wollen um zwanzig Guineen zu ſparen, ihre arme Frau umbringen laſſen?

Hr. Weiſe. Du wirſt nicht umgebracht werden, ſo du zu Hauſe bleibſt, und ich werde manche zwanzig Guineen dabey erſparen.

Mad. Weiſe. Aber ich werde alle meine Bekannte verlieren, wenn ich keine Gegenbeſuche mache.

Hr. Weiſe. Und ich werde alle meine Qualen verlieren: ja, wenn ich dieſen Verluſt dem Schreiber des Briefes zu verdanken habe,

ſo

ſo bin ich ihm in der That ſehr viele Verbindlichkeit ſchuldig; ich wollte gerne einen weit größeren Beutel voll Gold an den Hammer meiner Hausthüre angebunden haben, um das ewig daran donnernde rat — tat — tat — tat — tat — abzuhalten.

Sechster Auftritt.

Herr Sanfte. Die Vorigen.

Hr. Sanfte. Ihr Diener, Herr Weiſe, Madame, ihr unterthänigſter Diener. Herr Weiſe, ein Freund von ihnen erwartet ſie in Thom's Kaffeehaus.

Hr. Weiſe. Gut, wenn er gekommen iſt, ſo muß ich dich wieder auf eine Stunde verlaſſen, meine Liebe. Nimm den Kabinetſchlüſſel und hole mir den Bündel Pergament aus dem Schreibtiſche.

Mad. Weiſe. Gleich, mein Lieber — (für ſich) Das geht glücklich. (bey ſeite)

Siebenter Auftritt.

Herr Weiſe. Herr Sanfte.

Hr. Sanfte. Nun, geht der Streich gut?

Hr. Weie. Nach Wunſch. Sie hat ſich ſeitdem nicht wieder aus dem Hauſe gewagt. Dieſe Foderung von zwanzig Guineen, die ſie meiner Frau machen, wird mir mehr nutzen, als wenn ſie mir eine Anweiſung auf die Bank von ſo viel Hunderten gegeben hätten.

Hr. Sanfte. Wenn doch ihr drohender Brief an meine Frau auch ſo gute Wirkung gemacht hätte; aber leider, er veranlaßt ganz das Gegentheil. Sie ſchwört, ſie will itzt noch öfter ausgehen um ihren Muth zu zeigen: und um nicht zu tollkühn zu ſcheinen, macht ſie mir noch die Unkoſten, und hält einen Bedienten mehr. Statt zu Hauſe zu bleiben, geht ſie aus und nimmt alles Schießgewehr mit ſich — wenn ſie Beſuche abzulegen ausfährt, ſieht ihr Wagen nicht anders aus, wie die Equipage eines Generals, der ins Feld zieht.

Hr.

Hr. Weiſe. Wenn es bey mir ſo weit käme, ich wollte meine Thüren verſchlieſſen, und unter dem Vorwand die Räuber abzuhalten, meine Frau einſperren.

Hr. Sanfte. Allein ich kann doch ihren Geſpielinnen nicht mein Haus verbieten: ich würde mir ja ein ganz Regiment Weiber auf den Hals ziehen, die mir mein ſchlechtes Verfahren gegen meine Frau vorwerfen, und bey allen Aſſembleen und Beſuchen als Hahnrey ausſchreien würden. Könnte ich es durch Liſt zuwege bringen, gut; aber ich kenne die Stärke des Feindes zu gut, um es durch Gewalt zu verſuchen.

Hr. Weiſe. Dem Himmel ſey Dank! meine Frau iſt von einer ganz andern Gemüthsart.

Hr. Sanfte. Nehmen ſie es mir nicht übel, Herr Weiſe, aber ihre Frau hat den Geiſt, den Muth nicht, wie die meinige.

Hr. Weiſe. Nein, Gott ſey gelobet! denn von allen böſen Geiſtern iſt der Geiſt einer Frau gewiß der ſchlimmſte.

Hr. Sanfte. Warlich, eine ſolche Vollkommenheit koſtet einen Mann eben ſo viel, als ſie werth iſt.

Hr. Weiſe. Was ſind ſie denn Willens zu thun?

Hr. Sanfte. Das weis ich nicht. Etwas muß ich thun; denn itzt ſieht mein Haus wie eine Garniſon aus; die Schildwachen löſen ſich einander ab, und ich weis von keinem Feind, als meiner Frau, und die iſt im Hauſe.

Achter Auftritt.

Mad. Weiſe. Die Vorigen.

Mad. Weiſe. Hier ſind die Pergamente, mein Lieber.

Hr. Weiſe. Herr Sanfte, ſie wiſſen die Nothwendigkeit, daß ich ausgehen muß, und werden mich entſchuldigen.

Hr. Sanfte. Machen ſie keine Umſtände mit mir.

Hr. Weiſe. Wollen ſie bey meiner Frau bleiben, bis ich wiederkomme; ſie wird ihnen ſehr verbunden ſeyn: ſie können Picket ſpielen — ſie ſpielen ſo nicht hoch, wie ſie.

Mad. Weiſe. O! ich bin zu ſtark für ihn: er ſpielt nicht beſſer wie ſie, und von ihnen gewinne ich allemal.

Hr. Weiſe. Gut, gut, ſpielt nur, ich laſſe euch beyſammen.

(geht ab)

Neunter Auftritt.

Hr. Sanfte. Mad. Weiſe.

Hr. Sanfte. Ich bin nur ein ſchlechter Spieler, Madame, um ihnen aber die Zeit zu vertreiben —

Mad. Weiſe. (für ſich) Wie ſoll ich ihn los werden? Ich habe itzt keine große Luſt Picket zu ſpielen, Herr Sanfte.

Hr. Sanfte. Hm! ſehr wahrſcheinlich! jedes andre Spiel, das ihnen gefällt, wenn ich es ſpielen kann —

Mad. Weiſe. Nein, ſie können es nicht ſpielen — gerade heraus zu ſagen — ich muß einen Brief ſchreiben — ich bitte mich zu entſchuldigen.

Hr. Sanfte. Ich will mir die Zeit mit einer von dieſen Zeitungen vertreiben: hier iſt das Pöbel-Journal das iſt recht ſehr gut, und hat viel Witz.

Mad. Weiſe. Allein — ich bin ſo eigenſinnig beym Schreiben — das geringſte Geräuſch ſtöhrt mich —

Hr. Sanfte. Ich bin ſo ſtille, wie ein Fiſch.

Mad. Weiſe. Ich weis nicht, wie ich es ausdrücken ſoll — ich ſchäme mich über die Laune, — aber ich kann nicht ſchreiben ſo lange jemand im Zimmer iſt.

Hr. Sanfte. Hm! ſehr wahrſcheinlich! man iſt nicht allemal Schuld an ſeiner Laune — Nun, ich will in dieß Kabinet gehen — da bin ich ſchon bekannt. (er will hinein gehen)

Mad. Weiſe. (hält ihn zurück) Bey Leibe nicht! ich habe etwas darinnen, das ſie nicht ſehen dörfen.

Zehnter Auftritt.

Nichtswerth. Die Vorigen.

Nichtswerth. He! iſt mein Oheim Weiſe noch nicht zurück gekommen?

Mad. Weiſe. Ich wundre mich, daß ſie ſich getrauen zurück zu kommen, es ſey denn, daß ſie mehr Lebensart gelernt, als ſie heute bey Tiſche ge-

gezeigt haben; ihre Aufführung ſchickte ſich sehr ſchlecht für das geheiligte Gewand, das ſie bald anzulegen gedenken.

Nichtswerth. Schmähen ſie ſo viel ſie wollen, Frau Baaſe; ich habe mich von jeher entſchloſſen gehabt, meine Verwandten ſo ſelten als ich kann zu beſuchen, und wenn ich es thue, mich nicht darum zu bekümmern, was ſie ſagen — Ich bin auch bey ihnen geweſen, Herr Oheim Sanfte, und bin eben ſo aufgenommen worden — Kommen ſie, wir wollen eine Flaſche Wein miteinander ausleeren — ſeit ich wieder in der Stadt bin, haben wir keiner einzigen Flaſche Wein miteinander den Hals gebrochen.

Mad. Weiſe. (zu Nichtswerth) Um des Himmels willen, theurer Bruder, thun ſie lieber alles, um ihn nur aus meinem Hauſe zu ſchaffen.

Hr. Sanfte. Nun, Vetter, ich will wohl; aber nicht mehr, als einen Schoppen.

Nichtswerth. Ja, ja, ein Schoppen iſt der beſte Weg zu einem Maaß.

Mad. Weiſe. Pfuy! das Thier!

Nichtswerth. (zu Mad. Weiſe) Sie können's bleiben laſſen, wenn ſie nicht wollen.

Hr. Sanfte. Frau Schweſter, ihr gehorſamer Diener.

(gehen ab.)

Mad. Weiſe. Ich will aller Gefahr vor Ueberfall vorbeugen. (ſchließt die Thür zu) Hauptmann, Hauptmann! kommen ſie heraus, die Kiſte iſt leer.

Eilfter Auftritt.

Mad. Weiſe. Rekel.

Rekel. Die Ehemänner machen verdammt lange Viſiten.

Mad. Weiſe. Die Ehemänner? Ich habe ein halb Dutzend Beſuche gehabt, ſeitdem er fort iſt; ich dächte, ſie hätten zugehört.

Rekel. Ich? gar nicht: ich habe mich an das andere Ende des Kabinets geſetzt, da fand ich ein Buch, betitelt, die ganze Pflicht des Menſchen, damit habe ich mir die Zeit vertrieben.

Mad. Weiſe. Sie ſind ſehr gleichgültig in Gefahr.

Rekel. Ja, Madame, Gefahr iſt mein Handwerk; und dieſe Art von Gefahren ſind mir ſo bekannt, daß ſie mich gar nicht rühren. Seit meinem mündigen Alter habe ich der ganzen Republick von Ehemännern den Krieg angekündiget.

Mad. Weiſe. Vielmehr ihren Weibern, wie ich fürchte.

Rekel. Nein, Madame; ich ſehe die Frau allezeit als die Stadt an, und den Mann als den Feind, der die Stadt in Beſitz hat; ich will nicht allenthalben brennen und ſchleifen, wo ich hinkomme; wenn ich aber den Feind aus ſeiner Feſtung getrieben habe, ſo ziehe ich ſo ſtille und friedſam ein, als man es ſich nur einbilden kann. Nun, Madame, wenn's beliebt, wir wollen miteinander in's Kabinet gehen.

Mad. Weiſe. Wozu? Um die ganze Pflicht des Menſchen zu leſen? Ha, ha, ha!

Rekel. Ja, mein Engel, und du ſollſt ſagen, ich bringe das in Ausübung, was ich leſe. (Er faßt ſie in die Arme, Herr Weiſe klopft, ſie erſchrickt und reißt ſich von ihm los.)

Hr. Weiſe. (drauſſen) Was! habt ihr euch miteinander eingeſchloſſen?

Rekel. Miteinander! O, zum Teufel, weis er, daß ich hier bin?

Mad. Weiſe. Nein, nein, nein; nach ihrem Lachen, geſchwinde, geſchwinde.

Hr. Weiſe. (drauſſen) He, mein Kind, Herr Sanfte, hören ſie denn nicht; ſind ſie beym Spiel eingeſchlafen?

Mad. Weiſe. O, mein Lieber, ſind ſie da?

Zwölfter Auftritt.

Herr Weiſe. Mad. Weiſe.

Hr. Weiſe. (im Hereintreten) Wären wir nicht ſo nahe verwandt, dies Zuſammeneinſchlieſſen würde mir Gedanken machen. He! wo iſt mein Schwager Sanfte?

Mad. Weiſe. Leider! lieber Mann, mein Gottvergeßner Vetter iſt hier geweſen, und hat ihn mit ins Wirthshaus genommen.

Hr. Weiſe. Warum leideſt denn du, daß der Kerl in mein Haus kommt; du weißt doch, daß ich es verboten hab?

Mad.

Mad. Weiſe. Ach, mein ſüſſer Schatz, ich kann ihre Thür nicht vor ihren eignen Verwandten zuſchlieſſen.

Hr. Weiſe. Und was haſt denn du vor, daß du dich ſo allein einſchlieſſeſt?

Mad. Weiſe. Ich habe nur ein Bischen gebetet, mein Lieber; doch die Briefſchreiber, die Mordbrenner laufen mir ſo im Kopfe herum, ich denke mich nie ſicher genug.

Hr. Weiſe. (für ſich) Beglückte Stunde, da ich den geſunden Einfall hatte!

Mad. Weiſe. Das iſt ſehr gütig von ihnen, mein lieber Schatz, daß ſie ſo bald nach Hauſe kommen.

Hr. Weiſe. O, auf meinem Weg nach der Stadt habe ich nur eben einkehren wollen; ich muß gleich wieder fort; ich muß mit dem Rathsherrn Langhorn ſprechen, noch ehe ich ſchlafen gehe. Es thut mir leid, daß Schwager Sanfte weggegangen iſt, er hätte dir die Zeit vertreiben können.

Mad. Weiſe. O, wenn's darauf ankömmt, ich kann meine Zeit recht gut allein in meinem Kabinet zubringen.

Hr.

Hr. Weiſe. Thue das, mein Kind; das Leſen iſt eine unſchuldige und lehrreiche Unterhaltung. Ich will, ſo viel ich kann, meine Zurückkunft beſchleunigen. Iſt dein Kabinet verſchloſſen, mein Schatz? Es ſind Papiere darinn die ich mit mir nehmen muß —

Mad. Weiſe. Was iſt zu thun? — hm! mein Lieber — ich — ich — ich habe den Schlüſſel verloren, ich glaube. —

Hr. Weiſe. So müſſen wir es aufbrechen, denn die Papiere ſind von der äuſſerſten Wichtigkeit — Nun, ich kann nicht warten; wenn du dich nicht erinnern kannſt, wo du ihn hingelegt haſt, ſo muß das Schloß aufgebrochen werden. Ich will einen Bedienten rufen.

Mad. Weiſe. Wohlan. (für ſich) Unverſchämtheit, ſtehe mir bey! — Hier iſt er, hier, mein Schatz — ich verlaß mich auf Kühnheit und Unverſchämtheit; ich will das äuſſerſte wagen. (Sie öfnet die Thüre, Rekel läuft wider den Mann und wirft ihn auf den Boden; Rekel ſieht die Mad. Weiſe an, ſie zeigt auf die Thüre, und er läuft davon.)

Hr.

Hr. Weiſe. O! ich bin ermordet.

Mad. Weiſe. Die Mordbrenner ſind da! Mein Traum iſt aus, mein Traum iſt aus!

Hr. Weiſe. Meine Hörner ſind heraus!

Mad. Weiſe. O! mein theurer Schatz, wie glücklich iſt es, daß ſie zu Hauſe waren! der Himmel weis, was er mir gethan haben würde, wäre ich allein geweſen!

Hr. Weiſe. Ja, meine Theure, ich weiß recht wohl, nur gar zu wohl, was er dir gethan haben würde.

Mad. Weiſe. O, laſſen ſie ſich doch rathen, legen ſie lieber das Geld hin, wo die Mordbrenner es verlangen, ehe uns noch was ärgeres wiederfährt.

Hr. Weiſe. Ich will dich zur Thüre hinaus werfen, ehe was ärgeres kömmt.

Mad. Weiſe. Mein Schatz!

Hr. Weiſe. Geſchwind, gleich, bekenne, iſt es ſchon geſchehen, bin ich einer oder nicht?

Mad. Weiſe. Was ſollten ſie ſeyn, mein Kind?

Hr. Weiſe. Bin ich eine Beſtie, ein Ungeheuer, ein Ehemann?

Mad.

Mad. Weiſe. Gott ſey mir gnädig — der Schrecken hat ihnen das Gehirn verrückt. Ob ſie ein Ehemann ſind? Ja, ich hoffe es, was bin ich ſonſten?

Hr. Weiſe. Ha! Krokodil! ich weis wohl, was für ein Dieb hier war. Ja, er war vielleicht ein Dieb, und du verſtehſt dich mit ihm, um mich zu beſtehlen. O! du haſt gewiß Einverſtändniß mit den Spitzbuben, die die Briefe uns zugeſchrieben haben. Ein Weib kann am beſten Geld von ihrem Manne erpreſſen.

Mad. Weiſe. O! barbariſche, grauſame, unmenſchliche Beſchuldigung!

Hr. Weiſe. Iſt er denn ſo gut ein Hexenmeiſter, als ein Dieb? kann er durch ein Schlüſſelloch kriechen? Wie kam er in dieſes Kabinet? — Wie kam er in dieſes Kabinet, ohne dein Vorwiſſen? Beantworte das. Gieng er durch die Thüre?

Mad Weiſe. Ich ſchwöre bey —

Hr. Weiſe. Halt, halt. Du wirſt dich gewiß ehe durch tauſend Thüren durchſchwören um dich herauszuwickeln.

Jo-

(Johann kommt herein)

Johann. O! lieber gnädiger Herr, dieſen Augenblick, als ich im Hof war, ſahe ich einen Kerl der in's Kabinet der gnädigen Frau ſteigen wollte —

Hr. Weiſe. Wie!

Johann. Gehn ſie nur ins Kabinet, ſie werden finden, daß das Fenſter ganz in Stücken zerbrochen iſt.

Hr. Weiſe. O die Spitzbuben! Johann, nimm das Licht und geh vor mir her.

Mad. Weiſe. O ganz wunderbares Glück! Itzt will ich behaupten, daß Rekel zu dem nemlichen Fenſter herein geſtiegen iſt. Der Teufel ſelbſt muß das Fenſter eingeſchlagen haben um uns zur Sünde aufzumuntern, weil er uns ſo gut aus dem Handel hilft — O! da kommt mein Mann; itzt, itzt iſt die Reihe an mir zu zürnen, und er — muß um Verzeihung bitten.

Hr. Weiſe. Johann, wache ſorgfältig die Nacht im Hofe. Bald werden wir nirgends ſicher ſeyn.

Mad. Weiſe. Gewiß nicht, wenn Diebe durch Schlüſſellöcher kriechen.

Hr. Weiſe. O! mein Kind! ich bitte dich um Verzeihung; es thut mir leid, daß ich dich in Verdacht gehabt habe: Ich will's wieder gut machen, ich will — ich will dieſe ganze Woche bey dir zu Hauſe bleiben, trotz allen meinen Geſchäften: du ſollſt mich an deinen Gürtel binden. Nun, ſehe nicht ſo zornig aus, ich will deine Vergebung kaufen. Hier, hier haſt du einen Beutel, um dein Geld drein zu ſtecken; — in kurzem will ich dir auch Geld geben, um es in deinen Beutel zu ſtecken. — Du ſollſt alle Tage im Hyde-Park friſche Luft ſchöpfen, und ich will als Wache mit dir fahren: komm, du mußt mir vergeben, ich küſſe dich bis du es thuſt —

Mad. Weiſe. O! du weißt den Weg, wie ich zu erweichen bin.

Hr. Weiſe. Ich habe ja nur geſcherzt, ich dachte nie, daß du um das Briefſchreiben wußteſt.

Mad. Weiſe. In der That nicht?

Hr. Weiſe. Gewiß nicht; wenn ichs dachte, mag mir noch was ärgeres widerfahren, als beſtohlen zu werden.

Mad. Weiſe. Nun, ſpaßen ſie hinfüro ſo nicht mehr —

Hr. Weiſe. Niemals; — doch ich darf keinen Augenblick verzögern, ich muß gehen —

Mad. Weiſe. Wollen ſie mich heute Abend noch einmal verlaſſen, mein Lieber?

Hr. Weiſe. Entſchuldige mich, mein Kind, ich muß.

Mad. Weiſe. Ich gehorche immer ihren Befehlen, ohne weiter nach der Urſache zu fragen.

Hr. Weiſe. Was für ein glücklicher Mann bin ich in meiner Frau! Wenn alle Weiber ſolch ein Seegen für ihre Männer wären, wie du biſt, was für ein Himmel würde der Eheſtand ſeyn!

Zweiter Aufzug.

Erſter Auftritt.

(Eine Straße.)

Rekel. (hernach) Riſico.

Rekel. Liebe und Krieg, wie ich ſehe, erfordern die nemlichen Gaben; bey beyden muß man in der Gefahr unbekümmert bleiben. Ich weis nicht, ob es glücklicher war, daß mir dieſe Liſt einfiel, oder daß ich den Riſico auf dem Platz fand, ihn auszuführen. Meine Geliebte wird den Wink bald merken, und ſich ihn zu Nutze machen; ich ſehe auch ſonſt keine Wege, wie ſie ſich durchhelfen könnte — Nun, Schurke, wie iſt es abgelaufen?

Riſiko. Ich habe die Fenſter tapfer eingeſchlagen; ich habe Platz genug gemacht, daß Ew. Gnaden mit einer ganzen Kompagnie Grenadier hinein marſchiren können; alles gieng ohne das geringſte Geräuſch ab. Hat ſie denn die Dame ſo übel behandelt, daß ich ihre Fenſter einſchlagen müſſen?

Rekel. Nein, Herr Frager; ich that es um der Dame eine Gelegenheit zu geben, zu ſagen, daß ich von der Straße da eingebrochen wäre; denn als ich im Kabinet überfallen ward, machte ich mich ſelbſt zum Diebe, um die Dame vor Verdacht zu ſchützen, und ihr aus dem Handel zu helfen.

Riſico. So, wenn aber der Mann ſie beym Wort halten, und vor Gericht führen ſollte, wer würde Ew. Gnaden da heraushelfen?

Rekel. Daraus machte ich mir nichts: es iſt beſſer, daß fünfzig ſolche Kerls, wie ich bin, aufgehenkt werden, als daß eine einzige Frau ihren guten Namen verlieren ſollte. Doch, das Kabinet war mit Sachen von Werth angefüllt, und da ich keine angerührt, ſo würde mich das ſchon gegen alle niedrige Anklage ſchützen, wenn auch das ärgſte geſchehen ſollte.

Riſico. (bey ſeite) Es würde ihnen keine Schande ſeyn, wenn man glauben ſollte, ſie hätten alles geſtohlen, was ſie in ihren Taſchen haben.

Rekel. Was murmelſt du da? Horch, Schurke, geh nicht zu Bette, ich werde morgen früh erſt nach Hauſe kommen. — Jtzt, zu meiner erzürnten Schönen, vielleicht geht's da beſſer, als bey der gütigen.

Soldaten ſind glücklich, ſie küſſen, ſie wandern
Bey Tage, bey Nacht, von einer zur andern.

(ab.)

Riſico. Geh deiner Wege, junger Satan; der alte Herr ſelbſt kann nicht ärger ſeyn. Jch muß doch einmal überlegen. — Das Kabinet iſt mit Sachen von Werth angefüllt, — mein Herr kömmt vor morgen früh nicht nach Hauſe, und ich kann leicht hinein kommen — zum Henker, ich will's verſuchen. Jch laufe da keine groſſe Gefahr auf der That ertappt zu werden; wenn ich alſo eine ſchöne Beute davon trage, — ja, ſo kann mein Herr dafür gehenkt werden. — Zum Teufel, wer kommt da?

Zweyter Auftritt.

Nichtswerth, mit Huren und Muſicanten.
Riſico.

Nichtswerth. (ſingt) Tal, lal, de ral lal — Jtzt bin ich Alexander der Große, und du biſt meine Statyra, und du meine Roxane — Hurenſöhne, ſpielt mir Alexander des Großen ſeinen Marſch.

Erſter Geiger. Ew. Gnaden, wir wiſſen ihn nicht.

Erſte Hure. Spielt ein Runda hop hey ſa; das iſt mein Lieblingsſtück.

Nichtswerth. Meinetwegen, mir gilt alles gleich.

(Die Muſikanten ſpielen.)

Zweyte Hure. Komm, mein Schatz, wir wollen lieber in's Wirthshaus gehen; die Friedensrichter ſind ſo ſcharf wider uns, wir könnten aufgenommen und in's Zuchthaus geführt werden.

Nichtswerth. An den Galgen mit allen Friedensrichtern, ſie dürfen einen Mann von meiner Würde nicht anfallen. So bald ſie wüß-

wüßten, daß ich ein Lord wäre, würden ſie uns alle wieder los laſſen.

Erſte Hure. Um Verzeihung, mein Schatz, ich wußte nicht, daß ſie ein Lord ſind.

Nichtswerth. Ja, mein Schatz, ja, Mylord Schlagtodt, iſt mein Titel, aus dem Königreiche Irrland.

Riſico. (der vorwärts tritt) Mylord Schlagtodt, ich freue mich, Ew. Gnaden in der Stadt zu ſehen.

Nichtswerth. He, Riſico, deine Hand, Kerl, ehrlicher Riſico, du ſollſt mit ins Wirthshaus gehen, ich will dich mit einer Hure und einer Flaſche Wein bewirthen — Aber horch — (er ſpricht leiſe zu ihm)

Erſte Hure. Ein Lord, und ſo gemein mit dieſem Kerl! dies iſt gewiß ein Schreiber oder ein Lehrjunge, der mit ſeines Herrn Degen herumſpaziert.

Zweyte Hure. Ich denke, es ſey ein Beutelſchneider, ein Spitzbube, und kein friſch in die Stadt gekommenes Mutterkind.

Erſte Hure. Ey, hol ihn der Henker, da können wir noch was erwiſchen; wir wollen nicht mit ihm gehen.

Nichtswerth. Kannſt du mir einen halben Gulden leihen, ſo thu'es: der Teufel ſoll mich holen, wenn ich dich morgen nicht wieder bezahle.

Riſico. Von Herzen gerne, ich habe aber keinen Heller — mein Herr hat mich ausgeſchickt, ich muß eilen —

Nichtswerth. Geh an den Galgen, du nichtswürdiger Hund! Kommt ihr Eſel, ſpielt zu, in's Wirthshaus.

Erſte Hure. Ich weiß nicht, was ſie meynen, wir ſind keine Geſellſchaft für ſolche Leute, wie ſie.

Nichtswerth. Das iſt wahr, ihr ſeyd für einen Lord keine ſchickliche Geſellſchaft, aber das thut nichts — viele Lords halten ſolche Geſellſchaft — und da ich mich zu euch herablaſſe —

Erſte Hure. Du, dich zu uns herablaſſen, Lumpenkerl!

Zweyte Hure. Du ein Lord! Du biſt Schreiber beym Notarius oder Lehrjunge beym Trödler.

Erſte Hure. Sitzeſt du hinter einem Schreibtiſch, oder ſtehſt du in einem Laden?

Zweyte Hure. Wiſſe, Kerl, wir ſind nicht für dich.

Nichtswerth. Aber ich bin für euch — und das will ich euch gleich zeigen — Menſcher, Huren —

Beyde Huren. Mord, Raub, Mord!

Nichtswerth. Das Donnerwetter ſoll euch ſegen!

(er prügelt ſie hinaus und kömmt wieder)

Erſter Geiger. Ich wünſchte, wir wären dieſen Ritter los; wenn wir nur was von ihm bekommen.

Zweyter Geiger. Und ich wünſchte, wir mögen nur mit ganzer Haut, und ganzen Geigen davon kommen.

Nichtswerth. Die habe ich bezahlt.

Erſter Geiger. Ich wünſche, Ew. Gnaden wollten uns auch bezahlen; wir ſind noch an einen andern Ort beſtellt.

Nichtswerth. Begehrt ihr unverſchämte Hunde noch Geld für ſolche Muſik? — Ich gebe euch keinen Heller: ihr ſeyd ein paar jämmerliche Fiedler, ihr kratzt, daß einem die Ohren weh thun. Man ſollte euch eure Geigen auf dem Kopf zerbrechen.

Erſter Geiger. Herr, ſie reden nicht wie ein Mann, der Lebensart beſitzt.]

Nichtswerth. Nicht? nun ſo will ich wie einer handeln — (zieht den Degen) ſo bezahlt ein Mann von Ehre und Lebensart ſeine Schulden, ihr Hunde; ich will eure Kaldaunen heraushauen und Violin-Saiten daraus machen. Ein Paar feige Memmen; ſie laufen vor einem davon. Beym Teufel, ich habe die ganze Armee in die Flucht geſchlagen. Hannibal hätte nicht mehr thun können. — Es iſt doch Sünde, daß ſo ein tapferer Kerl, wie ich bin, Pfaff werden ſoll.

(Es kommt ein Laternenjunge)

Hier, du Hurenſohn, komm hier. Biſt du die Sonne, oder der Mond, oder einer von den ſieben Sternen?

Later-

Laternenjunge. Brauchen Ew. Gnaden ein Licht?

Nichtswerth. Ob ich ein Licht brauche? Ja, Schlingel, hältſt du mich für einen Quäker? Denkſt du, daß ich mein Licht in mir trage? Ich reiſe bey einem äuſſerlichen Lichte. So, voran, Hund, und leuchte mir zur Dunkelheit.

(geht ſingend ab.)

Dritter Auftritt.

(Sanftens Haus)

Rekel. Madame Sanfte.

Mad. Sanfte. Vergeſſen ſie den Brief; es war die Würkung eines augenblicklichen Zorns, der aus einer dauerhaften Liebe entſprang; die Eiferſucht iſt der ſtärkſte Beweis der Liebe.

Rekel. Einen ſolchen Beweis habe ich nicht gerne; wenn alle meine Geliebten mir ſolche Beweiſe geben wollten —

Mad. Sanfte. Alle ihre Geliebten? — Bravo!

Rekel. Madame, ich rede von ihnen in der vielfachen Zahl, und zwar aus Ehrfurcht,

wie

wie wir von Königen zu reden pflegen; denn wenn ich eine andre Geliebte auf dem Erdboden habe, ſo ſey ich —

Mad. Sanfte. Mit ihr verheyrathet — das wäre Unglück genug für beyde. Glauben ſie nicht, Hauptmann, daß, wenn ich einmal meine Nebenbuhlerinn entdecken ſollte, es mir viel Unruhe machen würde. Der Verdacht einer Falſchheit erregte meinen Zorn, allein die Gewißheit davon würde nur meine Verachtung erregen. Ich liebe ſie nicht ſo ſtark, um mich zu betrüben, wenn ich ſie falſch fände. Zum Henker mit der Eiferſucht, ich will glauben, daß ſie getreu ſind.

Rekel. Bey allen Entzückungen die wir gefühlt haben, bey aller Wonne dieſes Abends —

(man hört den Sanfte auf der Stiege)

Mad. Sanfte. O! Himmel! mein Mann iſt auf der Stiege —

Rekel. Die Rache trift mich, noch ehe ich meinen falſchen Schwur geendiget habe — Haben ſie kein Kabinet — keinen Kamin, keinen Kaſten? —

Mad.

Mad. Sanfte. Nein, kein andrer Weg als dieſer führt aus dem Zimmer; er muß ſie ſehen — ſagen ſie nichts, ſondern bücken ſie ſich, und geben Acht auf mich.

Vierter Auftritt.

Herr Sanfte. Die Vorigen.

Hr. Sanfte. O, was bin ich verlegen geweſen den Kerl los zu werden — He! was giebts hier!

Mad. Sanfte. (verneiget ſich dieſe ganze Zeit über gegen den Nekel, der ſich immer bückt) Ich verſichre ſie, mein Herr, mein Mann und ich ſind ihnen unendlich verbunden; ich bedaure, daß er nicht zu Hauſe iſt, um ſich ſelbſt zu bedanken.

Hr. Sanfte. Was iſt's, mein Schatz? was hat dieſer Herr für dich gethan?

Mad. Sanfte. O, mein Theurer, es iſt mir lieb, daß ſie kommen; der Herr hat gar viel für mich gethan; er hat mich aus dem Schauſpiel ſicher nach Hauſe geführt. Wirklich, mein Theurer, ich bin dem Herrn unendliche Verbindlichkeit ſchuldig.

Hr.

Hr. Sanfte. Ja, das ſind wir alle beyde. Mein Herr, ich bin ihr unterthäniger Diener: ich danke ihnen gar ſehr für die Höflichkeit, die ſie meiner Frau erwieſen haben. Ich verſichre ſie, ſie haben niemals jemanden eine Gunſt erzeigt, der ſie mehr und beſſer erkennen wird.

Rekel. (bey ſeite) Hol mich der Teufel, wenn ich das gethan habe: ich bin eben ſo höflich gegen viele Weiber geweſen, aber du biſt der erſte Mann, der mir dafür dankt.

Hr. Sanfte. Mein Herr, wollen ſie ein kleines Nachteſſen nicht verſchmähen, ſo wird uns ihre Geſellſchaft höchſt angenehm ſeyn.

Rekel. Mein Herr, die Ehre würde auf meiner Seite ſeyn, aber zum Unglück habe ich mich heute bey dem Herzog von Pöbelburg verſprochen.

Hr. Sanfte. Geben ſie uns doch bald Gelegenheit ihnen unſre Dankbarkeit zu erzeigen.

Mad. Sanfte. Thun ſie es doch bald.

Herr Sanfte. Mein Haus iſt jederzeit für ſie offen.

Rekel.

Rekel. Wirklich, ſie machen mich durch ſo viele Dankſagungen für eine Kleinigkeit recht beſchämt. Es war blos mein Glück, das zu thun, was kein junger Herr von Lebensart abgeſchlagen haben würde. Doch, ich will mich der erſten Gelegenheit bedienen und ihnen meine Aufwartung machen, und bin ihr gehorſamſter, unterthänigſter Diener — Nicht einen Schritt, mein Herr.

Hr. Sanfte. Ihr unterthänigſter Diener.

(geht ab)

Fünfter Auftritt.

Herr Sanfte. Madame Sanfte.

Hr. Sanfte. Bey meiner Ehre, der höflichſte, artigſte Herr, den ich je geſehen habe.

Mad. Sanfte. Von der feinſten Lebensart.

Herr Sanfte. Ich habe meinen Schwager Weiſe beſucht, und wen mußte ich da anders antreffen, als den elenden, jämmerlichen Schlingel, meinen Vetter Nichtswerth; der hat

hat mich in's Weinhaus geführt und beynahe betrunken gemacht.

Mad. Sanfte. Er kam hieher, gleich nachdem ſie ausgegangen waren. O, er war ſo grob, ſo ungeſchliffen, wie allezeit; ich hab's ihm derb verwieſen; er wird wohl nicht wieder in unſer Haus kommen. In der That, mein Schatz, er giebt ſolches Aergerniß; ſie ſollten ihn nicht dulden.

Herr Sanfte. Es wird ihm bald ſeine Stelle als Pfarrer auf dem Lande angewieſen werden, und dann ſind wir ſeiner gänzlich los. Nun, mein liebes Kind, ich habe dir etwas Neues zu ſagen; meine Schwiegerin Weiſe hat eben ſo einen Brief empfangen, wie du, darinnen wird ihr gedrohet, daß ſie beym erſten Ausgang in ihrer Sänfte ermordet werden ſoll, wenn ſie nicht zwanzig Guineen unter einen Stein hinlegt. Sie zeigt aber bey dieſer Gelegenheit ſehr viele Klugheit: denn ſie bleibt zu Hauſe; ſie geht nicht aus und ſetzt ihren Mann in tauſend Aengſten, wie du thuſt.

Mad. Sanfte. Meine Schweſter Weiſe hat auch ſo einen Brief empfangen? O, wie

lieb iſt mir's, daß ſie mir das ſagen! Ich bin ihr einen Beſuch ſchuldig; und bey dieſem Anlaſſe würde es ganz unverzeihlich ſeyn, ſie nicht zu beſuchen. — He! — iſt jemand da? — Meine Sänfte, geſchwind! — geh du und noch ein Bedienter und bewaffnet euch!

Hr. Sanfte. Du wirſt doch nicht bey dieſer nächtlichen Zeit ausgehen.

Mad. Sanfte. O, mein Lieber, es iſt noch frühe, es iſt erſt zehn Uhr. Um der Welt willen möcht' ich es nicht vernachläßigen, beſonders da ſie weis, daß auch ich von ihrem Brief gehört habe. — Ihre Dienerinn, mein Schatz: mein Beſuch wird nicht lange währen, ich will vor dem Nachteſſen wieder hier ſeyn.

(geht ab)

Hr. Sanfte. War doch je ſo ein unglücklicher, elender Mann, als ich bin! Alle meine Anſchläge, meine Frau zu Hauſe zu halten, machen nur, daß ſie deſto mehr ausgeht. Aber ich habe eine tugendhafte Frau; und tugendhafte Weiber ſind itzt ſo ſelten, man kann ſie nicht zu theuer bezahlen — O! eine tugendhafte Frau iſt der größte Segen des Himmels.

Sechs.

Sechster Auftritt.

(Weiſens Haus)

Rekel. Mad. Weiſe.

Rekel. Madame, es iſt ein Zeichen auſſerordentlicher Tapferkeit, ſich nach einem ſolchen Ueberfall noch den nemlichen Abend wieder zu verſammlen.

Mad. Weiſe. Was! ſollt ich ſie wieder zur Verſammlung verleiten? ich, die ich den mehrſten Theil der Gefahr laufe?

Rekel. O, Madame, mir zum zweytenmale Nachricht von der Abweſenheit ihres Mannes zu geben, war ſo auſſerordentlich gütig, daß ich ihnen nur auf eine Art dafür danken kann, und ich will ihnen ſo herzlich danken, mein theurer Engel, mein —

Betty. (kömmt eilig herein) O! ſo eben kömmt die Madame Sanfte.

Rekel. Madame Sanfte?

Mad. Weiſe. Warum hat man ſie hereingelaſſen? Hatt' ich nicht befohlen mich zu verläugnen?

Betty: Sie ſagte, ſie wüßte gewiß, daß ſie zu Hauſe wären, und wollte ſie ſehen. Gleich iſt ſie hier —

Rekel. (will ins Kabinet gehen) Die Thüre iſt verſchloſſen.

Mad. Weiſe. Und mein Mann hat den Schlüſſel — Es iſt nichts daran gelegen, daß meine Schweſter ſie ſieht.

Rekel. O! Madame, ihr guter Name iſt mir lieber — Dieſer Tiſch wird mich verbergen.

(kriecht unter den Tiſch)

Siebender Auftritt.

Mad. Sanfte. Mad. Weiſe.

Mad. Sanfte. O! meine Liebe, ihr unglücklicher Zufall rührt mich über die Maaßen, ich konnte nicht länger zu Hauſe bleiben, als mein Mann mir die Nachricht brachte.

Mad. Weiſe. Ich bin ihnen ſehr verbunden, meine Liebe.

Mad. Sanfte. Sie ſind doch wohl nicht erſchrocken, meine Theure?

Mad. Weiſe. Es iſt unmöglich bey ſolchem Anlaß nicht zu erſchrecken.

Mad. Sanfte. Ja, im Anfang, freylich. Wenn man aber Wache genug um ſich hat, ſo iſt doch weiter keine Gefahr dabey: Haben ſie gehört, daß ich vor drey Tagen eben ſo einen drohenden Brief bekommen habe?

Mad. Weiſe. Und wagen ſich doch noch ſo ſpat aus dem Hauſe?

Mad. Sanfte. Ha, ha, ha! habe ich nicht vielen Muth?

Mad. Weiſe. Ja, das geſtehe ich, ich habe dieſe drey Nächte kein Auge zugethan.

Mad. Sanfte. Ich habe auch nicht viel geſchlafen, denn die zwey letzten Nächte war ich auf dem Ball.

Mad. Weiſe. Sie wagen ſich ja heraus, als wenn gar ſo etwas nicht geſchehen wäre.

Mad. Sanfte. Es koſtet mich nur einen oder ein Paar Bedienten mehr; deßwegen wird man nicht zu Hauſe bleiben; ſie werden ſich doch darum nicht länger einſchlieſſen? Ich wollte nicht drey Tage nacheinander zu Hauſe bleiben, und

wenn ich ſo viele Briefe bekäme, als binnen der Zeit mit der Poſt laufen.

Mad. Weiſe. Sie haben mehr Muth, als ich; die Furcht vor der Gefahr würde mir alles Vergnügen verderben.

Mad. Sanfte. O, ſie furchtſames Geſchöpfe! es giebt kein Vergnügen ohne Gefahr; allein dem Himmel ſey Dank! mein Kopf iſt immer ſo voll von Vergnügen, daß ich an keine Gefahr denken kann.

Achter Auftritt.

Herr Weiſe. Häſcher. Bediente. Die Vorigen.

Johann. Ich will einen Eyd ablegen, ich habe ihn hineinſteigen ſehen.

Mad. Weiſe. Um des Himmels willen! was giebt's?

Hr. Weiſe. Erſchrecke nicht, mein Kind; Johann hat den Kerl, der heute hier war, wieder ins Kabinet hinein ſteigen ſehen. Herr Häſcher, das iſt die Kabinetsthüre; da hat er den

Schlüſ-

Schlüſſel, gehe er nur voran, wir wollen alle folgen.

Johann. Ja, ja, laßt mich nur gehen; packt ihr ihn nur feſte, ich will ihm das Gehirn ausſchlagen.

Mad. Sanfte. Ey, Schweſter, wie ſie zittern! nehmen ſie ein Beyſpiel an mir, und ſeyn ſie nicht ſo erſchrocken. Thomas, Peter, bringt eure großen Schiesgewehre herauf.

Neunter Auftritt.

Riſico. Die Vorigen.

Häſcher. Ergieb dich nur, wir ſind zu ſtark für dich.

Johann. Bekenne, Spitzbube! bekenne. Wie viel ſind eurer insgeſammt?

Hr. Weiſe. Suche er ſeine Taſchen aus, Herr Häſcher.

Mad. Weiſe. } Was ſehe ich?
Mad. Sanfte. } (bey ſeite) — Hauptmann Nekels Bedienter!

Hr. Weiſe. Das iſt genug; die Sachen ſind bey ihm gefunden worden. Spitzbube! den Augenblick geſtehe, welche ſind deine Mitſchuldigen? Du haſt keinen andern Weg dem Galgen zu entgehen, als daß du deine ganze Bande angiebſt.

Johann. Lerne deine Freunde verrathen, Galgenfrucht! wenn du wie ein vornehmer Herr ſtehlen, und nicht dafür aufgehangen ſeyn willſt.

Hr. Weiſe. Du haſt vielleicht auch den drohenden Brief an meine Frau geſchrieben. Warum redeſt du nicht? Bekenne itzt, denn du wirſt doch gehenkt werden, du magſt bekennen oder nicht.

Häſcher. Für dich wäre es wohl am weiſeſten gehandelt, wenn du deine Kameraden angäbeſt; denn dadurch retteſt du dein Leben, und wirſt für deine Spitzbüberey noch dazu belohnt.

Hr. Weiſe. Iſt der Hund ſtumm? Wir wollen ihn bald ſprechen machen.

Zehnter Auftritt.

Nichtswerth. (betrunken und ſingend)
Die Vorigen.

Nichtswerth. Was zum Teufel, Oheim, halten ſie um dieſe nächtliche Zeit noch das Haus offen? Ich dachte, ſie ſchlichen ſonſt früher in's Bett.

Hr. Weiſe. Wie oft muß ich ihnen mein Haus verbieten?

Nichtswerth. Herr Oheim, ſie können mir ihr Haus ſo oft verbieten, als ſie wollen, ſo lange ihre Thüren offen ſtehen, werde ich's nicht übers Herz bringen können, vorbey zu gehen.

Hr. Weiſe. Sie ſollen hier ſehr warm aufgenommen werden.

Nichtswerth. So warm, wie ſie wollen; denn es iſt verdammt kalt drauſſen. Nun, wo iſt ihr Wein? Sie werden doch dieſe ganze anſehnliche Geſellſchaft nicht ohne Wein bewirthen? Was ſind das für Leute? — Die Landmiliz?

Hr. Weiſe. Wenn ihr nicht gleich zu meiner Thüre hinaus geht, ſo wird man euch mit Gewalt hinaus treiben.

Nichtswerth. Der Teufel hole eure Thüren und eure Tiſche dazu! ich werfe euer Haus zur Thüre hinaus.

(er wirft den Tiſch um und entdeckt den Rekel)

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Rekel.

Johann. Mehr Diebe! mehr Diebe!

Häſcher. Ich habe ihn feſte.

Hr. Weiſe. O, mein Herr, dieſer zweyte Beſuch iſt auſſerordentlich gütig. Dies iſt gewiß der galante Herr, der die geſtohlnen Güter wegtragen ſollte; die Sachen haben wir angehalten, und euch beyden wird man eine ſchickliche Wohnung anweiſen.

Rekel. O, verdammt!

Mad. Weiſe. Ohne Hofnung verloren! (bey ſeite)

Mad. Sanfte. Darf ich meinen Augen glauben? (bey ſeite)

Hr.

Hr. Weiſe. (zum Riſico) Du haſt nur kurze Zeit zur Ueberlegung; ſo, geſchwinde, bekenne auf ihn, und rette deinen Hals auf Koſten des ſeinigen.

Riſico. Herr, wenn ich doch verrathen muß, ſo muß ich.

Hr. Weiſe. (zu Rekel) Kennſt du den Herrn da?

Rekel. Höll und Teufel! was ſoll ich thun?

Häſcher. Wie die Diebe einander anſtarren! Habt ihr euch denn nie vorher geſehen?

Riſico. Hol ihn der Henker! ich wünſche, ich hätte ihn nie geſehen. Ich werde ſeine Bekanntſchaft, aller Wahrſcheinlichkeit nach, theuer bezahlen müſſen.

Hr. Weiſe. Du kannſt der Strafe nicht anders zuvorkommen, als wenn du einen Eyd wider ihn ſchwörſt.

Riſico. Herr, ich will wider ihn ſchwören: er brachte mich zu dieſem Bubenſtücke, und er mag es verantworten. Ich habe nie dergleichen Diebereyen getrieben, bis ich mit

dieſem Straßenräuber mit dieſem Mordbrenner bekannt wurde, der auf allen Heerſtraßen von England geraubt und geplündert hat.

Rekel. Ha!

Häſcher. Willſt du ſchwören, daß dieſer Kerl dem Herrn einen Brief geſchrieben hat, worinn er droht ſeine Frau zu ermorden, ſo bald ſie ausgehen würde?

Riſico. Ja, das will ich; ich habe mit meinen eignen Augen zugeſehen, als er ihn ſchrieb.

Hr. Weiſe. — Du haſt ihn den Brief ſchreiben ſehen?

Riſico. Ja, gnädiger Herr.

Hr. Weiſe. (für ſich) Der Kerl wird mir ohne andre Zeugen aus der Sache helfen.

Mad. Sanfte. Kann das möglich ſeyn? (bey ſeite)

Hr. Weiſe. Wenn alſo meine Frau ausgegangen wäre, ſo hättet ihr ſie wirklich ermordet?

Riſico. Ja, gnädiger Herr, das allererſtemal.

Hr. Weiſe. (zu ſeiner Frau) Siehſt du nun — hab' ich dir nicht als Freund gerathen? — Kurz, ich weis gar nicht, wann es ſicher für dich ſeyn wird, auszugehen.

Mad. Weiſe. Sollte ich denn durch dieſen Herrn ermordet werden?

Riſico. Ja, gnädige Frau, er würde ſie ermordet, und ich ſie geplündert haben.

Rekel. Hund! Schurke!

Riſico. Schilt nicht, Thomas; ich habe dir oft geſagt, wohin dich deine Spitzbübereyen bringen würden. Ich ſagte dir, du würdeſt das Stehlen nicht eher laſſen, bis du an dem Galgen hiengeſt.

Rekel. Schurke, das ſollſt du mir bezahlen!

Riſico. Gnädiger Herr, laſſen ſie uns doch ja nicht zuſammen einſperren; ich mag ſeine Geſellſchaft nicht.

Hr. Weiſe. Herr Häſcher, bringe er ſie beyde in Sicherheit. Laß er jeden allein einſperren, morgen will ich ſchon da ſeyn.

Rekel. (zum Weiſe) Mein Herr, ich mögte gerne ein Wort mit ihnen allein reden.

Hr. Weiſe. Herr Häſcher, hat er keine Waffen bey ſich?

Häſcher. Nein Herr, keine Waffen, und auch ſonſt nichts.

Rekel. (bey ſeite zum Weiſe) Wenn ſie mich anklagen, ſo wird das auf nichts, als ihre eigne Schande hinauslaufen. Geben ſie mir alſo lieber meine Freyheit. Ich bin gar nicht der Mann, für den ſie mich anſehen; mein Karakter wird es bezeugen, daß es meine Abſicht nicht war, weder zu ſtehlen, noch ſie zu ermorden, mein Verbrechen iſt von ſolcher Art, dem Himmel ſey Dank, es wird deswegen niemand aufgehangen werden. Der Kerl da, iſt mein Bedienter, wie aber und in welcher Abſicht er hieher gekommen ſeyn mag, kann ich nicht ſagen.

Hr. Weiſe. Iſt das alles, was du mir zu ſagen haſt?

Riſico. Glauben ſie ihm doch kein Wort: er iſt der verfluchteſte Lügner, der je aufgeknüpft ward. Gleich wird er ihnen noch ſagen, daß er auch einen Friedensrichter zum Bedienten gehabt habe, wenn ſie ihm nur glauben wollen.

Hr. Weiſe. Er ſagt, du ſeyſt ſein Bedienter.

Riſico. Sehen ſie? da haben wir's. Biſt du nicht ein gottloſer Vogel, Thomas? Aber bald, bald wirſt du alle deine Schelmereyen büſſen müſſen.

(Herr Weiſe winkt dem Häſcher)

Häſcher. Kommt, fort mit euch, du armſeliger lumpichter Schurke! — du willſt ein Spitzbube ſeyn, und haſt keinen Heller im Sack.

Zwölfter Auftritt.

Hr. Weiſe. Mad. Weiſe. Mad. Sanfte.

Hr. Weiſe. Erſchrecke nicht, mein Schatz; zu Hauſe biſt du immer außer Gefahr. Schweſter Sanfte, es thut mir leyd, daß ſie mein Haus in ſolcher Unordnung antreffen.

Mad. Sanfte. Ich bedaure ſie alle von Herzen, lieber Schwager; wer weis, wie bald uns das nemliche Schickſal trift. Sie wiſſen doch, daß wir auch ſo einen Brief erhalten haben?

Hr.

Hr. Weiſe. Wir müſſen Mittel ausfinden dieſe Streiche an den Tag zu bringen. Meine arme Frau wird dieſen ganzen Winter nicht ausgehen können.

Mad. Sanfte. Den ganzen Winter nicht? Das verhüte der Himmel! ſie iſt ſchon länger zu Hauſe geblieben, als ich gethan hätte, wäre die Gefahr auch zehnmal größer geweſen. Ich will lieber mein Leben, als meine Freyheit verlieren — Ich ſehe keinen Unterſchied, ob man im Grabe, oder in ſeinem eignen Hauſe eingeſchloſſen iſt. Meine Seele iſt ſolch eine abgeſagte Feindin von aller Einſchränkung, daß, wäre mein Körper eingeſperrt, meine Seele würde nicht in ſelbem bleiben.

Hr. Weiſe. Zum Henker! ſchöne Lehren für meine Frau. Der Himmel gebe, daß dein Körper nie wieder in mein Haus komme! (beyſeite) Wenn ſie aber für ſich ſelbſt nichts fürchten, ſo ſollten ſie doch für ihren Mann fürchten.

Mad. Sanfte. Herr Schwager, die Frau, die ihren Mann ſo ſehr liebt, als ſich ſelbſt, iſt eine vortrefliche gute Chriſtinn; und das muß

der

der unvernünftigſte Mann ſeyn, der von ſeiner Frau verlangt, daß ſie ſeinetwegen Vergnügungen entbehren ſoll.

Hr. Weiſe. He! he! ſie werden doch zugeben, daß die Frau wenigſtens einiger Vergnügungen ihres Mannes wegen entbehren ſoll.

Mad. Sanfte. O, gewiß! es iſt ihre Pflicht; ohne Zweifel. Aber um frey zu reden, mir iſt bange, wenn einmal die Vergnügungen einer Frau anfangen, dem Nutzen des Mannes zuwider zu laufen; wenn ſie einmal anfängt größere Vergnügungen auſſer Hauſe, als daheim zu finden, ſo werden alle drohende Briefe von ganz Europa nicht vermögend ſeyn, ſie zu Hauſe zu halten.

Hr. Weiſe. O, weh! o, weh!

Mad. Sanfte. Um ihnen aber zu zeigen, daß ich von einer entgegengeſetzten Meynung bin, ſo will ich die angenehmſte Geſellſchaft von der Welt verlaſſen, um heim zu meinem Manne zu gehen — Keine Umſtände.

Hr. Weiſe. Bis an ihre Sänfte, Schweſter.

Mad. Sanfte. Gute Nacht, Schweſter.

Mad. Weiſe. Gute Nacht, meine Liebe. — Was ſoll ich denken? Rekel kann unmöglich ſolche Schelmerey begehen. Wie kam aber ſein Bedienter hieher? — er ſandte ihn die Fenſter einzuſchlagen, und der Kerl übertrieb ſeinen Auftrag — ſo muß es ſeyn — und was er ſagte, war nur erſonnen.

Dreyzehnter Auftritt.

Hr. Weiſe. Mad. Weiſe.

Hr. Weiſe. Ich wünſche ihnen wohl nach Hauſe zu kommen, Madame, — und daß ſie nie wieder ausgehen mögen — Mein Schatz, die Frau hat dich gewiß vor Erſtaunen ganz ſtumm gemacht. Sie iſt eine herumwandernde Peſt, man ſollte ſie gar nicht in's Haus laſſen. Sie iſt vermögend eine allgemeine eheliche Empörung in der Nation anzuſtiften.

Mad. Weiſe. Ach mein Schatz! ich wünſche, alles dieſes wäre nicht geſchehen; ich fühle Mitleid für dieſe arme Elenden, welche die Noth zu ſolchen Thaten treibt. Einer von ihnen ſchien noch ſo jung zu ſeyn, er könnte ſich noch beſſern, wenn er Gnade erhielte.

Hr. Weiſe. Ja, ja, er würde ſeine Art zu ſtehlen verbeſſern, und uns das nächſtemal die Hälſe abſchneiden.

Mad. Weiſe. Gar zu genaue Gerechtigkeit ſcheint mir doch zu ſtrenge; vielleicht iſt es eine weibiſche Schwachheit, allein ich könnte doch bitten, daß ſie ihm vergeben möchten.

Hr. Weiſe. Ja, ja, mein Kind, das iſt eine weibiſche Schwachheit, die da macht, daß du um das Leben eines jungen Kerls bitteſt. Wenn's auf die Weiber ankäme, ſo würde kein Schelm vor vierzig Jahren gehenkt werden.

Mad. Weiſe. In einem ſo jungen Menſchen hat das Laſter noch keine ſtarke Wurzel gefaßt.

Hr. Weiſe. Das lügſt du, mein Schatz, in einem jungen Kerl hat das Laſter oft die ſtärkſte Wurzel. So, nicht weiter davon; genug er ſoll aufgeknüpft werden, das iſt mein Wille. Itzt eſſe ich meine ſüße Weinſuppe, und dann zu Bette. Morgen früh gehe ich zum Friedensrichter.

Mad. Weiſe. Bedenken ſie doch, mein Theurer, ſie werden die übrigen von der Bande zur Rache anreitzen.

Hr. Weiſe. Fürchte nichts, mein Kind, in deines Mannes Armen biſt du ſicher vor Gefahr —

Mad. Weiſe. Auch vor Vergnügen.

Dritter Aufzug.

Erſter Auftritt.

(Ein Zimmer im Stockhauſe.)

Nichtswerth. Rekel.

Nichtswerth. Ich bitte dich, Thomas, vergieb mir.

Rekel. Dir vergeben! Tod und Verdammniß! Beſchimpfeſt du mich noch in meinem Unglück? Denkſt du, ich will, wie ein guter Chriſt mit weinenden Augen zum Galgen und aus der Welt gehen und allen meinen Feinden vergeben? Willſt du mein letztes Gebet hören, hier iſt's; ſey verdammt von Herzen, von Herzen verdammt!

Nichtswerth. Amen, es geſchehe! wenn ich die Abſicht hatte, dir zu ſchaden.

Rekel. Zum Galgen mit deiner Abſicht! es iſt mir gleich, ob es mit Vorſatz geſchah oder

oder nicht; ich will dir und dem Schurken Riſico zu gleicher Zeit vergeben.

Nichtswerth. O, lieber Thomas, die Gefahr iſt nicht ſo groß, wie du fürchteſt: man wird nie glauben, daß du meinen Oheim habeſt beſtehlen wollen; dein guter Name wird dich ſchützen.

Rekel. Man wird aber glauben, daß ich deinen Oheim habe zum Hahnrey machen wollen; davor wird mein guter Name wohl nicht ſchützen; und ich möchte lieber die Welt aufopfern, als meine Geliebte. — Beym Element! ich glaube gar, du hatteſt die Abſicht mich zu entdecken, um die Tugend deiner Baaſe zu retten.

Nichtswerth. Lieber wollte ich den Teufel retten! du ſollſt alle meine Baaſen, meine Mutter und Schweſtern haben; ich will ihnen allen Briefe von dir bringen.

Rekel. Briefe bringen? wenn du mir zwey Briefe wiederſchaffen kannſt, die mir weggenommen wurden, als man meine Taſchen ausſuchte, ſo will ich dir vergeben. — Es kann nicht verſchwiegen bleiben — Dein Oheim Weiſe hat zwey Briefe von deinen Baaſen, wenn wir die nicht zurück bekommen, ſo ſind ſie beyde verloren.

Nichtswerth. Er wird ſie aber ſchon geleſen haben.

Rekel. So ſind ſie auch ſchon verloren.

Nichtswerth. Was ſtand denn in dieſen Briefen?

Rekel. Du kannſt leicht rathen, was für Geſchäfte wir mit einander haben.

Nichtswerth. Horch, Thomas — es iſt doch nichts ſchmutziges darinnen?

Rekel. Weiter nichts, als eine Einladung von der einen, und eine ſehr höfliche Nachricht von der andern, daß ſie mich nie wiederſehen will.

Häſcher. (tritt herein) Hauptmann, ſie ſollen vor dem Richter erſcheinen. (zu Nichtsw.) Sie, mein Herr, haben ihre Freyheit zu gehen, wohin ſie wollen. Sie werden doch ihr Wort halten, und ihre Strümpfe in meinem Laden kaufen? denn, wenn ich den andern Herrn nicht überredet hätte, die Sache in der Güte beyzulegen, ſo hätten ſie auch vor den Richter müſſen.

Nichtswerth. Herr Häſcher, ich danke ihm, und hoffe, daß wenn ich das nächſtemal in ſeine Hände falle, ich mehr Geld bey mir haben werde. Komm, edler Hauptmann, ſey nicht

nicht niedergeſchlagen, ich ſtehe dir bey, die Folge ſey, welche ſie wolle. — Herr Häſcher, wir wollen gleich kommen. — Höre, ich habe einen Einfall, wie wir meinen Baaſen recht leicht durchhelfen können.

Rekel. Was hat dir denn der Teufel eingegeben?

Nichtswerth. Geſetzt, ich lege einen Eyd ab, daß ich die Handſchrift nachgemacht hätte. Zum Glücke habe ich den nemlichen Tag mit meinen beyden Oheimen Händel gehabt; ſo daß wir die alten Herrn überreden können, ich hätte dir die Briefe geſchickt, um mich an ihnen zu rächen.

Rekel. Das gienge wohl an, wenn ſie eben ſo bereit wären alles zu glauben, als du biſt alles zu beſchwören; da dem aber ganz anders iſt, ſo taugt dein Anſchlag nichts. Fahre wohl. Es will mir nichts gelingen, ſo lange ich mit einem ſo gottloſen Kerl umgehe.

Nichtswerth. Die Einladung muß von meiner Baaſe Weiſe ſeyn, weil er da war. — He! wenn der Brief keine Aufſchrift hat, ſo kanns gut gehen — du biſt ſo eine liebe lüderliche Haut, ich kann dich nicht im Dreck ſtecken laſſen.

Zweyter Auftritt.

Herr Weiſe. Mad. Weiſe.

Hr. Weiſe. Nein! nichts mehr von deinem guten Gemüthe; es iſt doch in der That recht gutherzig, den Hals eines Schelmen zu retten, damit er zwanzig ehrlichen Leuten die Hälſe abſchneiden kann. Das gute Gemüth der Weiber iſt eben ſo wüthend, als ihr böſes Gemüthe; ſie möchten gerne ohne Unterſchied retten oder vernichten. Doch mein Schwager Sanfte wird itzt wohl fertig ſeyn. Guten Morgen, mein Kind.

Mad. Weiſe. Ach mein Schatz, ſie haben nun einmal die Bande zur Rache gereitzet; ich glaube mich, ohne ſie, auch in meinem eignen Hauſe nicht ſicher. Wollen ſie alſo durchaus ausgehen, ſo nehmen ſie mich mit zu meiner Schweſter.

Hr. Weiſe. O, mein Schatz, ich möchte dich eben ſo lieb zur Masquerade führen. Nein, nein, da ſollſt du keine Beſuche machen. Wenn meiner Schweſter-Manns Bruder eine Raſende heyrathet, ſo ſoll ſie meine Frau nicht verderben. Zu ſolchen Vorleſungen führe ich dich nicht.

nicht. Du würdeſt in einer halben Stunde mehr Unartigkeiten von ihr lernen, als aus einem halben Dutzend neuen Komödien; ja mehr als aus den unzüchtigen Epiloguen eben ſo vieler Tragödien.

Mad. Weiſe. Wo ſie allemal hingehen, und mich doch nie mitnehmen.

Hr. Weiſe. Ich habe keinen Augenblick zu verlieren. So, guten Morgen.

Mad. Weiſe. Wollen ſie mich denn zurück laſſen, damit ich ermordet werde?

Hr. Weiſe. Es wird dir kein Leid geſchehen.

Mad. Weiſe. Ich denke das Gegentheil, weil ich weis, warum du ausgehſt. — Sollte der großmüthige Menſch Ehre genug haben meinen guten Namen zu ſchonen, kann ich denn zugeben, daß es auf Koſten ſeines Lebens geſchehe, das mir immer werther, als mein guter Name war, und durch ſolch ein Beyſpiel von Ehre noch koſtbarer werden wird? Nein, ſollte es dazu kommen, ſo ſchlage ich meine Ehre in die Schanze, rette meinen Geliebten, und werde ſelbſt Zeuginn ſeiner Unſchuld. — He! Betty!

Dritter Auftritt.

Betty. Die Vorigen.

Mad. Weiſe. Laß eine Sänfte kommen.

Betty. Madame!

Mad. Weiſe. Laß eine Sänfte kommen.

Betty. Sind denn Ew. Gnaden entſchloſſen ſich aus dem Hauſe zu wagen?

Mad. Weiſe. Ich fange an über die Gefahr zu lachen, die ich befürchtete. Damit ich aber doch nicht zu verwegen bin, ſo ſage dem Bedienten, daß er ein großes Schiesgewehr mitnehme, auch die Sänftenträger mit Musketen bewafne. Ich will Muth ſammlen, Betty, und meinen Mann ſehen laſſen, daß ich wie andre Weiber bin.

Betty. Ich bin froh, Ew. Gnaden ſo herzhaft zu ſehen: die Familien gefielen mir immer am beſten, wo die Damen am meiſten herrſchten. Wo die Damen herrſchen, da giebt es Geheimniße, und wo Geheimniße ſind, da giebt es Trinkgelder. — Ich habe einmal bey einer Dame gedient, die alle Monat ihre Kleider wegſchenkte, ohne daß ſich ihr Mann dawider ſetzen durfte.

Mad.

Mad. Weiſe. Geh nur, mach geſchwinde: ich habe keine Zeit zu verlieren: ich will nur meinen Mantel umnehmen und gleich fertig ſeyn.

Vierter Auftritt.

Mad. Sanfte. (allein)

Mad. Sanfte. Es iſt ſchwer zu glauben, daß er ſich ohne ihr Vorwiſſen unter ihrem Tiſche verbergen ſollte. Auch kann ich mir keine Noth denken, die ihn zu einer ſo gottloſen That hätte treiben können. Ihre Betrübniß ſchien aus einem andern Grunde, als aus der Furcht zu entſpringen. Ausserdem erinnere ich mich, daß er auf der letzten Maskerade beynahe eine Stunde mit ihr redete: ſeine Unterhaltung ſchien ihr zu gefallen: ſie munterte ihn auf, und das wird er wohl nicht unrecht verſtanden haben. — So wird es ſeyn — was auch ſeine Abſicht geweſen ſeyn mag, ſie hat gewiß darum gewußt — er iſt falſch, und ſo fahre wohl, mein guter Hauptmann.

Fünf-

Fünfter Auftritt.

Herr Sanfte. Mad. Sanfte.

Hr. Sanfte. Guten Morgen, mein Schatz; noch nichts neues vom Schwager Weiſe? Ich habe ſo eben nachgedacht, wie glücklich es war, daß unſer Haus nicht angefallen worden iſt — wir hätten es vielleicht nicht ſo glücklich entdeckt. (bey ſeite) Arme Närrin, wie wenig argwohnt ſie, wer die Mordbrenner ſind!

Mad. Sanfte. Der Himmel gebe nur, daß die ganze Bande gefangen werde — ich muß itzt noch mehr Bediente auf die Wache ziehen laſſen, wenn ich ausgehe.

Hr. Sanfte. Es wäre weit rathſamer für dich zu Hauſe zu bleiben, dann braucht niemand als dein Mann auf deine Wache zu ziehen.

Mad. Sanfte. Davon ſagen ſie mir nichts: ich bin zu Hauſe eben ſo wenig ſicher, als drauſſen; denn, wenn die Spitzbuben das Haus anzünden, ſo wird gewiß keiner darinn bleiben wollen.

Hr. Sanfte. Sie drehet alle meine Gründe wider mich: die, wie Speiſe verdorbenem Blute dienen, die Krankheit befördern, aber

nicht

nicht heilen. Wohlan, mein Kind, folge deinem Kopf, ich will dir nichts mehr rathen — und wünſche herzlich, daß du nie zu Hauſe bleiben mögeſt.

Mad. Sanfte. Warum wünſchen ſie das?

Hr. Sanfte. Weil ich weis daß du erſt gelähmt werden müßteſt.

Mad. Sanfte. Iſt jemand in der Welt, der Füße zum Ausgehen hat und zu Hauſe bleibt?

Hr. Sanfte. Höre, mein Schatz, ich hätte mir lieber eine Frau ohne Füße, als eine mit den ſchönſten Füßen von der Welt gewählt, wenn ich nur ſicher geweſen wäre, daß ſie daheim geblieben ſeyn würde; aber nein, die nicht gehen kann, will getragen ſeyn. Ich habe mich über deine Füße nicht zu beklagen, ſie tragen dich ſelten weiter als bis an die Thüre. Wenn ich die Zahl deiner Begleitenden rechne, ſo gehſt du gewiß auf einem Dutzend Füßen aus.

Bedienter. Der Herr Weiſe wünſcht Ew. Gnaden aufzuwarten.

Hr. Sanfte. Laß ihn herauf — Willſt du hier bleiben, und das Verhör mit anſehen?

Mad.

Mad. Sanfte. Nein, ich habe andre Geſchäfte; gegen die Zeit bin ich angezogen und erwarte eine Dame, die mit mir zu einem andern Verhör gehen wird; ich meyne die Probe von der neuen Oper.

Sechster Auftritt.

Hr. Sanfte. Hr. Weiſe.

Hr. Sanfte. Ihr Diener, Schwager Weiſe; meine Frau ſagt mir, ſie hätten die Mordbrenner entdeckt. Ha, ha, ha! ſie bildet ſich gar nicht ein, wer die Briefe geſchrieben hat.

Hr. Weiſe. Nein, und ſie eben ſo wenig, wer es bekennen muß.

Hr. Sanfte. Ich hoffe doch nicht, daß wir es werden bekennen müſſen.

Hr. Weiſe. Nein, nein. Einer von den Dieben im Gefängniß hat ſich erboten zu beſchwören, daß der andre ſie geſchrieben habe.

Hr. Sanfte. Wie? ſie wiſſen doch, daß wir kein Zeugniß zulaſſen können, von deſſen Falſchheit wir wiſſen.

Hr. Weiſe. Und warum denn nicht? Sie legen ja den falſchen Eyd nicht ab. Müſſen ſie denn die Sünden eines andern verantworten?

Hr.

Hr. Sanfte. Sind denn nicht die andern Umſtände, ohne den Brief, hinreichend?

Hr. Weiſe. Ja, die werden ihn an den Galgen bringen: das wird aber unſern Weibern keinen Schrecken einjagen.

Hr. Sanfte. Da bin ich von Herzen froh darüber; ich habe gewiß alle Schrecken, die ich meiner Frau verurſacht, theuer genug bezahlt: ich würde mich ganz glücklich ſchätzen, wenn ich ſie nur dahin bringen könnte wieder ſo böſe zu ſeyn, als ſie vorher war. Kurz, Herr Schwager, mich lehrt eine traurige Erfahrung, daß es eben ſo ſchwer iſt unſre Weiber, wie unſre Leibsbeſchaffenheit zu verbeſſern; nach aller angewandten Mühe wünſcht man wieder ſo zu ſeyn, wie man beym Anfang der Kur geweſen iſt.

Hr. Weiſe. Gut, Schwager, wenn dem ſo iſt, ſo habe ich keine Urſache zu bereuen, daß ich kränklich geweſen bin. — Aber, laſſen ſie ſich ſagen, Herr Schwager, ſie verſtehen keine Frau zu regieren.

Hr. Sanfte. Und laſſen ſie ſich ſagen, Herr Schwager, ſie wiſſen nicht, was es iſt, eine Frau von Geiſt und Muth zu haben.

Hr. Weiſe. Zum Henker mit ihrem Geiſt und Muth! ich weis, was eine tugendhafte Frau iſt, und vielleicht bin ich der einzige Mann in der Stadt, der weis, wie man eine Frau zu Hauſe halten ſoll.

Hr. Sanfte. Herr Schwager, werfen ſie mir nicht vor, daß meine Frau ausgeht: geſchieht es, ſo iſt es immer in die beſte Geſellſchaft; und was ihre Tugend anbetrift — Herr Schwager, ihre Tugend — meine Frau nennt ſich Lucretia — Lucretia die Zwote: ſie iſt auch gewiß ſo keuſch, als die erſte war.

Hr. Weiſe. Ja, ja, das glaube ich auch — Unterdeſſen laſſen ſie nur ihr zartes Gewiſſen den guten Erfolg meines Plans nicht behindern. Laſſen ſie ſich ſagen, gewinnen ſie nichts bey dieſer Liſt, ſo verlieren ſie viel bey der Entdeckung; denn wenn ſie ihrer Frau ſo ein Geheimniß anvertrauen, ſo ſind ſie nicht Salomon der Zweyte.

Siebender Auftritt.

Häſcher. Rekel. Riſico. Schreiber. Bediente. Die Vorigen.

Bedienter. Herr, hier iſt der Häſcher mit einigen Gefangenen.

Hr. Sanfte. Bringt ſie herein. Herr Schwager, itzt will ich Recht und Gewiſſen ſo weit als möglich ausdehnen, um ihnen zu dienen.

Häſcher. Kommt, ihr Herren, ſpaziert herein, und nehmt euren Sitz.

Hr. Sanfte. Sind das die beyden Kerls, Herr Häſcher, die geſtern Abend in des Herrn Weiſens Haus eingebrochen ſind?

Häſcher. Ja, Ew. Gnaden.

Riſico. Wir ſind die beyden Spitzbuben, Ew. Gnaden.

Hr. Weiſe. Dieſer Kerl verlangt als Angeber wider den andern zugelaſſen zu werden.

Riſico. Ja, ich gebe an, und erhalte des Königs Gnade.

Hr. Sanfte. Wo iſt mein Schreiber? Herr Tuckmäuſer, nehm er dieſem Kerl den Eyd ab.

Riſico. Ew. Gnaden erlauben; ich habe eine Art von Gewiſſensſcrupel; man hat mir geſagt, daß ſie lieber Spitzbuben miethen, um wider andre zu ſchwören, als ſie hernach bezahlen, wenn es geſchehen iſt. Wenn es alſo das nemliche iſt, ſo zahlen ſie mich lieber zum voraus.

Hr. Sanfte. Was will der dumme Kerl?

Hr. Weiſe. Vielleicht brauchen wir ſeine Angabe nicht; wir haben einige Papiere in der Taſche des andern gefunden. Hier ſind ſie; ich habe nur eins eröfnet, und das enthält den ganzen Plan ihrer Verſchwörung.

Hr. Sanfte. Herr Tuckmäuſer, leſe er dieſe Papiere.

Tukmäuſer. (lieſt) Für den Fähndrich Rekel. Die Parole: Plündern.

Hr. Weiſe. Plündern iſt die Loſung?

Tuckmäuſer. Morgen auf die Wache, Fähndrich Rekel, zwey Feldwebel, zwey Korporals, ein Tambour, und ſechs und dreyßig Mann.

Hr. Sanfte. Die Spitzbuben ſind miteinander incorporirt, ſie machen ein Regiment aus — bald werden wir eine beſtändige Armee von Spitzbuben, wie von Soldaten haben.

Hr. Weiſe. Heute ſechs und dreyßig Räuber in der Stadt! Herr Sanfte, wir müſſen unſre Häuſer bewahren — noch vor Nacht befürchte ich von Feuersbrünſten und Mordgeſchichten zu hören.

Hr. Sanfte. Ja, Schwager Weiſe, wir müſſen die Stadtmiliz beſtändig unter Waffen halten.

Hr. Weiſe. O, die ſind dazu nicht tauglich,

lich, gar nicht tauglich. Sechs und dreyßig blutgierige Kerls ſchlügen ſie alle in die Flucht — zum wenigſten müßte man ſolchen ſechs und dreyßig Kerls hundert von der Garde zu Fuß entgegen ſtellen.

Hr. Sanfte. Herr Tuckmäuſer, leſe er weiter, wir werden gewiß noch mehreres entdecken.

Tuckmäuſer. Hier iſt die Hand eines Frauenzimmers. Ew. Gnaden.

Hr. Sanfte. Leſe er's; es giebt weibliche und männliche Räuber.

Tuckmäuſer. (ließt) „Seyn ſie zur beſtimm„ten Zeit hier, mein Mann iſt glücklicher Weiſe „nicht zugegen. Ich wünſche, daß ihre Glückſe„ligkeit, wie ſie ſagen, gänzlich in dem Vermögen „ihrer Freundinn ſeyn möge.

Eliſabeth Weiſe“

Hr. Weiſe. Was iſt das? Wer iſt das?

Tuckmäuſer. Eliſabeth Weiſe.

Hr. Weiſe. (er reißt ihm den Brief aus der Hand) Bey aller Peſt und Plage der Hölle, meiner Frau ſelbſteigne Handſchrift!

Hr. Sanfte. (bey ſeite) Ich habe allezeit vermuthet, man würde über kurz oder lang entdecken, daß ſie nichts beſſers wäre, als ſie wirklich iſt.

Hr. Weiſe. Ich bin erſtaunt, ſprachlos, verſteinert.

Hr. Sanfte. Was fehlt ihnen, Herr Schwager Weiſe? Ihre Frau unterhält doch gewiß keinen Briefwechſel mit Räubern; ihre Frau! die aus Furcht für Räudern ſich nicht aus dem Hauſe wagte; die einzige Frau in der Stadt, die ihr Mann zu Hauſe halten kann.

Hr. Weiſe. O, Furien der Hölle, ich werde zum Geſpötte der Stadt werden!

Tuckmäuſer. Erlauben Ew Gnaden, hier iſt noch ein Brief von der Hand eines Frauenzimmers.

Hr. Sanfte. Gewiß, von der nemlichen.

Tuckmäuſer. (ließt) „Mein Herr, ihre „Aufführung hat mich zu dem Entſchluß gebracht, „ſie nie wieder zu ſehen; finden ſie inskünftige wie„der Zutritt in dieſes Haus, ſo wird es wenigſtens „nicht mit meiner Einwilligung geſchehen; denn „ich wünſche, ſie möchten ſich nach dieſem nie erin„nern, daß wir einander gekannt haben.

Lucretia Sanfte.“

Hr. Weiſe. Ha!

Hr. Sanfte. Lucretia Sanfte? — Gebt

mir

mir den Brief — Schwager Weiſe, das iſt gewiß eine nachgemachte Hand.

Hr. Weiſe. Freylich. Wie kann der Brief von Lucretia der zweyten kommen? ſie, die ſo keuſch iſt, wie die erſte war — ſie wird doch mit Räubern keinen Briefwechſel halten, ſie, die nie ausgeht, als in die beſten Geſellſchaften der Stadt!

Hr. Sanfte. Es iſt unmöglich!

Hr. Weiſe. Das mögen ſie immer denken: ich, der ich die Weiber beſſer kenne, bin nicht ſo leicht zu befriedigen — ich will meine Frau herholen, und wenn ſie ſich nicht in allen Stücken rechtfertiget, Herr Schwager, ſo ſollen ſie ſie mit ſamt ihren Spitzbuben den Geſchwornen übergeben — Ha! was ſehe ich! eine Erſcheinung!

Achter Auftritt.

Mad. Weiſe mit Wache. Die Vorigen.

Mad. Weiſe. Laßt die übrigen von meiner Wache draußen bleiben — Guten morgen, mein Schatz.

Hr. Weiſe. Dies iſt eine Verblendung; dies kann nicht wirklich ſeyn.

Mad. Weiſe. Ich ſehe, mein Schatz, ſie ſind beſtürzt über meine Herzhaftigkeit; denken ſie aber nicht, daß ich mich allein hieher gewagt habe. Ich habe ein ganzes Regiment Wache bey mir.

Hr. Weiſe. Du haſt ein ganzes Regiment Teufel bey dir.

Mad Weiſe. Ha, ha, ha!

Neunter Auftritt.

Mad. Sanfte. Die Vorigen.

Mad. Sanfte. Viel Glück zum Ausgang, Schweſter Weiſe; ſo bald mir meine Bedienten ſagten, daß ſie hier wären, bin ich die Stiege herauf geflogen.

Mad. Weiſe. Ich danke ihnen recht ſehr, Schweſter; ich wünſche nur, daß dieſe Beſtürzung keine üble Wirkung auf den armen Herrn Weiſe haben möge; er ſieht aus, als wenn er eine Erſcheinung geſehen hätte.

Mad. Sanfte. Alle ihre Bekannten werden ſich wundern: ſie werden hundert Beſuche ablegen müſſen, ehe man es glauben wird.

Mad. Weiſe. O, meine Liebe, ſo viele will ich machen, noch ehe ich wieder nach Hauſe kehre.

Hr.

Hr. Weiſe. Hölliſche Plagen und Furien!

Hr. Sanfte. (zu Hr. Weiſe) Itzt, Herr Schwager, ſind ſie nicht auch bald ihres Briefprojekts müde?

Hr. Weiſe. (zu ſeiner Frau) Höre, Krokodil — Teufel! komm her, kennſt du dieſen Brief? (Hr. Sanfte zeigt zu gleicher Zeit der Mad. Sanfte den andern Brief.)

Mad. Weiſe. (erſchrocken) — Ha!

Hr. Weiſe. Du wußteſt deine Furcht recht tapfer zu verſtellen; der Gedanke an den Feind erſchröckte dich, und doch hielteſt du ein geheimes Verſtändniß mit ihm.

Zehnter Auftritt.

Nichtswerth. Die Vorigen.

Nichtswerth. So, meine Herren Oheime, wie ich ſehe, halten ſie die Zuſammenkunft wechſelsweiſe. Herr Oheim, ſie werden doch nicht mehr böſe über das ſeyn, was ich geſtern Abend ſagte. Sie wiſſen, wenn der Menſch betrunken iſt, ſo iſt ſeine Vernunft nicht nüchtern; und wenn ſeine Vernunft nicht nüchtern iſt, ſo kann derjenige Menſch, welcher nach ſeiner Vernunft

handelt, nicht nüchtern handeln. Da haben ſie Logik: ſie ſehen, daß ich nicht alle meine Univerſitätsgelehrſamkeit vergeſſen habe.

Hr. Weiſe. Davon wollen wir ein andermal reden.

Nichtswerth. Nun, Frau Baaß Weiſe; ſöhnen ſie mich doch mit meinem Oheim wieder aus, ich würde ſie, nach ihrer Einladung, geſtern Abend, als mein Oheim abweſend war, noch beſucht haben: allein ich war in Geſellſchaft. Ihren Brief, Baaß Sanfte, habe ich auch empfangen.

Mad. Sanfte. Meinen Brief, du Unthier?

Nichtswerth. Ja, Madame, haben ſie mir nicht geſtern Abend einen Brief geſchrieben, daß ſie mich nie wieder ſeh'n wollten, imgleichen, daß ich vergeſſen ſollte, daß wir je mit einander bekannt geweſen wären: ja ſchämen ſie ſich nur, es zu bekennen; ſie, die ſie aus gutem Herzen allen Zank und Hader zwiſchen Verwandten beyzulegen ſuchen ſollten — Ha! was ſehe ich! Hauptmann Rekel.

Nekel. Du ſiehſt einen, der hier mit Recht Strafe leidet, weil er dich beleidiget hat. Die zwey Briefe, wovon du redeſt, nahm ich geſtern Abend aus deinem Schreibtiſche weg, welchen du von ungefehr offen gelaſſen hatteſt. Die Lobeserhebungen, die du ſo oft und mit ſo vielem Rechte von dieſer Dame gemacht, feuerten mich an, ich machte mir die Gelegenheit zu Nutz, als ich nach ihrem Brief wußte, daß ihr Mann abweſend ſeyn würde, und ſtieg durch's Fenſter ins Kabinet: was weiter vorgefallen, brauche ich nicht zu ſagen, eben ſo wenig, was meine Abſicht war.

Nichtswerth. Meinen Schreibtiſch beſtehlen?

Nekel. Verzeihe mir, guter Junge, dieſe Damen haben am meiſten Urſache, ſich zu beklagen: denn dieſe Briefe ſind in meiner Taſche gefunden worden, und dieſer Umſtand hätte beynahe einen Verdacht erweckt, der eben nicht zu ihrem Vortheil geweſen ſeyn würde.

Mad. Weiſe. Vortreflicher Mann!

Rekel. Meine Herren, belieben ſie die Briefe zu beſehen, ſie werden finden, daß die Aufſchrift nicht an mich iſt.

Mad. Weiſe. Sie haben gar keine Aufſchrift.

Hr. Sanfte. Hab' ichs nicht geſagt, Schwager, daß meine Frau nicht ſtrafbar ſeyn könnte?

Hr. Weiſe. Ich bin herzlich froh, daß meine es nicht iſt — itzt ſiehſt du, Frau, was dein Ungehorſam gegen meine Befehle beynahe veranlaßt hätte — Hab' ich dir nicht oft auf's ſtrengſte anbefohlen, nie an dieſen Halunken zu ſchreiben?

Mad. Weiſe. Er iſt nachläßig mit meinen Briefen geweſen, künftig ſoll er keine mehr bekommen.

Hr. Weiſe. Und ſie, Vetter, halten Geſellſchaft mit Straßenräubern?

Nichtswerth. Wie ſo? Oheim.

Hr. Weiſe. Wie ſo? das werden ſie ſehen, wenn ihr guter Freund nach Newgate geſchickt wird. Schwager Sanfte, verweiſen ſie doch dieſe Kerls gleich an das Obergericht.

Nichtswerth. An das Obergericht? Wen?

Hr.

Hr. Weiſe. Dieſe zwey ehrliche Herren, ihre guten Freunde, die in mein Haus eingebrochen ſind.

Nichtswerth. Wiſſen ſie, daß dieſer Herr ein Officier von der Armee iſt?

Hr. Weiſe. Das gilt mir gleich. Wenn er Officier iſt, ſo beweißt das weiter nichts, als daß ein Spitzbube unter einem rothen Rock ſtecken kann, ſo, wie ſie in kurzem beweiſen werden, daß es auch unter einem ſchwarzen möglich iſt.

Nichtswerth. Sie werden ſich lächerlich machen; das iſt alles, was ſie dabey gewinnen werden. Ich bin Zeuge, daß der Hauptmann keine böſe Abſicht auf ihr Haus hatte.

Hr. Weiſe. Wollen ſie vielleicht nicht auch bezeugen, daß er den Brief nicht geſchrieben habe, in welchem er meine Frau zu ermorden drohet?

Mad. Sanfte. Das will ich thun. Wenn hier jemand als Mordbrenner überführt werden muß, ſo wird's um euch beyde ſchlecht ausſehen — Ich habe euch zugehorcht, als ihr euer ſchönes Komplot machtet — Schweſter Weiſe, kennen ſie dieſe Hand? — dies iſt der drohende Brief. (zeigt einen Brief)

Mad.

Mad. Weiſe. Das iſt doch wohl nicht meines Mannes Hand?

Mad. Sanfte. So gewiß, wie der, den ſie empfangen haben, von meinem Manne geſchrieben worden iſt.

Mad. Weiſe. Ich erſtaune! Was kann das bedeuten?

Mad. Sanfte. Sonſt nichts, als ein neues Mittel die Frau zu Hauſe zu halten; welches mein Mann gewiß herzlich bereuen wird.

Hr. Sanfte. Ja, wahrhaftig, das thue ich auch.

Mad. Weiſe. Iſt es möglich, daß dieſe ſchrecklich drohenden Briefe von unſern theuren Männern kommen!

Mad. Sanfte. Von den nemlichen Händen, die uns wider alle unſre Feinde beſchützen ſollten.

Hr. Sanfte. Herr Schwager Weiſe, wir ſind nun einmal entdeckt worden; wir wollen unſre Fehler bekennen und um Gnade bitten. Mein Schatz, ich will mich glücklich ſchätzen, wenn du deine vorige Lebensart wieder anfangen, und nach wie vor wieder ausgehen willſt.

Hr. Weiſe. Bald werde ich auch den nemlichen Handel eingehen müſſen.

Mad. Sanfte. Sehen ſie, mein Schatz, das Schiesgewehr will ich hinführo zu Hauſe laſſen: aber den einen Bedienten mehr will ich beybehalten, der ſoll als das Denkmal meines Sieges da bleiben.

Hr. Sanfte. Nun, Schwager, was wollen wir mit dem Gefangenen anfangen? Der Eyd dieſes Kerls wird vor dem Obergericht nicht viel gelten.

Hr. Weiſe. Machen ſie, was ſie wollen; ich bin ſo froh, und es thut mir ſo leid; das Ding gefällt und mißfällt mir ſo; ich bin faſt nicht bey mir ſelbſt.

Rekel. Ich habe ihnen vorhero geſagt, wie die ganze Sache ablaufen würde. Ich verſichre ſie auf meine Ehre, daß ich auf nichts, als ihre Frau eine Abſicht hatte.

Hr. Weiſe. Ganz unterthäniger Diener, mein Herr. Das kann man ihnen nach der Leerheit ihrer Taſchen wohl zuglauben; allein dieſes Herrn ſeine waren angefüllt, er muß alſo wohl eine andre Abſicht gehabt haben.

Hr. Sanfte. Kerl, wo war dein Gewiſſen, da du einen falſchen Eydſchwur ablegen wollteſt?

Riſico. Wo das ihrige war, als ſie mir den Eyd abnehmen wollten, und doch wußten, daß ich falſch ſchwören würde. Kurz, meine Herren, halten ſie das Maul, das wird am beſten für ſie ſeyn, ſonſt mache ich rechts um, und verrathe ſie alle beyde. Mein Herr wird mir, wie ich hoffe, vergeben: denn ich wollte nur erſt ihre Belohnung haben, und dann hätte ich von allem das Gegentheil beſchworen. — (zu ſeinem Herrn) Wenn Ew. Gnaden mir nicht vergeben, ſo bekenne ich, daß ich die Briefe von den Damen gebracht habe, und verderbe alles.

Rekel. Wenn du dich beſſerteſt, vielleicht — wenn ich dich nur erſt beym Regiment habe. —

Nichtswerth. Nun, Oheim Weiſe, ſie ſind doch nicht mehr böſe?

Mad. Weiſe. Laſſen ſie mich ein gutes Wort für ihn reden, mein Schatz.

Hr. Weiſe. Du willſt allezeit für ihn reden: ich wünſche, ſeine eigne gute Aufführung möchte es thun. Nun, der Religion zu Liebe, will

will ich ihm kaufen, was er wünſcht, eine Officiersſtelle bey der Armee; deſto eher er hernach vor den Kopf geſchoſſen wird, deſto beſſer iſt es.

Rekel. O, Bruder, kommſt du zu uns, ſo wird es auch noch dereinſt in meinem Vermögen seyn, dir den heutigen Freundſchaftsdienſt wieder zu vergelten — ihnen aber, Madame, werde ich nie Genugthuung geben können, wegen meinen böſen Anſchlägen auf ihre Tugend —

Mad. Weiſe. Anderſt nicht, als daß ſie inskünftige ganz davon abſtehen.

Mad. Sanfte. Wenn gleich meine Schweſter ihnen die Beleidigung verzeiht, ſeyn ſie verſichert, ich verzeihe ihnen ewig nicht.

Hr. Sanfte. Ey, ey, mein Schatz, du ſollteſt mehr Neigung zum Vergeben blicken laſſen — die Händel werden ja alle freundſchaftlich beygelegt, du ſollſt der Geſellſchaft ein Frühſtück geben, und wir wollen mit einander darüber lachen.

Rekel. Meine Damen, ich will ihnen einen guten Rath geben; — ſchreiben ſie nie

ihren

ihren Namen unter einen Liebesbrief — Und ſie, meine Herren, um dem zuvorzukommen — denken ſie nicht durch Gewalt oder Liſt ihre Weiber einzuſchlieſſen. Englands Geſetze ſind zu edel, um das erſte zu erlauben, und ſeine Damen zu witzig, um durch ihre Männer überliſtet zu werden. Laſſen ſie dieſes ihre Hauptmaxime ſeyn; eine Frau wird ſelten Vergnügen außer Hauſe ſuchen, deren Mann weſentliches Vergnügen mit nach Hauſe bringt.

---

ihren Namen unter einen Liebesbrief — Und ſie, meine Herren, um dem zuvorzukommen — denken ſie nicht durch Gewalt oder Liſt ihre Weiber einzuſchlieſſen. Englands Geſetze ſind zu edel, um das erſte zu erlauben, und ſeine Damen zu witzig, um durch ihre Männer überliſtet zu werden. Laſſen ſie dieſes ihre Hauptmaxime ſeyn; eine Frau wird ſelten Vergnügen außer Hauſe ſuchen, deren Mann weſentliches Vergnügen mit nach Hauſe bringt.